

# Korea

## Wir klagen an

*Bericht der Kommission der Internationalen Demokratischen Frauen-  
Föderation in Korea vom 16. Bis 27. Mai 1951*



**[MinisterieVanPropaganda.org](http://MinisterieVanPropaganda.org)**

# KOREA



## *Wir klagen an*

Bericht der Kommission der Internationalen Demokratischen  
Frauen-Föderation in Korea vom 16. bis 27. Mai 1951

## *Die Delegation*



*Die Internationale Frauen-Kommission, deren Aufgabe es war, die in Korea verübten Grausamkeiten festzustellen*

*Von links nach rechts: Eva Priester, Österreich; Iljana Dimitrewa, sowjetische Dolmetscherin; Lala Flerowskaja, sowjetische Dolmetscherin; Kate Fleron, Dänemark; Abassia Fodil, Algerien; Hilde Cahn, Deutsche Demokratische Republik; Li Keng, China; Germaine Hannevard, Belgien; Candelaria Rodriguez, Cuba; Bai Lang, China; Therese Soenito-Heyligers, Holland; Elisabeth Gallo, Italien; Miluse Svatosova, Tschechoslowakei*

*Sitzend von links nach rechts: Lilly Wächter, Westdeutschland; Gillette Ziegler, Frankreich; Maria Owsiannikowa, Sowjetunion; Li-thi-Que, Vietnam; Nora Rodd, Kanada, Delegationsleiterin; Pak-den Ai, Korea; Liu Chin Yang, China; Monica Felton, England; Fatma Ben Sliman, Tunesien*

## Einleitung

Die Internationale Demokratische Frauen=Föderation übergibt dieses Dokument allen Völkern der Welt. Es wurde von der Internationalen FrauenKommission geschrieben, welche beauftragt war, an Ort und Stelle die unsagbaren Verbrechen der amerikanischen Interventen und ihrer Verbündeten, der „Vereinten Nationen“, in Korea festzustellen.

Einer Anregung des Demokratischen Frauenbundes in Korea zufolge, übernahm es die Internationale Demokratische Frauen-Föderation, die Studienkommission für Korea zusammenzustellen, die sich aus Delegierten der Erdteile: Afrika, Amerika, Asien und Europa, aus Frauen aller Weltanschauungen und Glaubensbekenntnisse zusammensetzte. Die Kommission reiste nach Korea, um der ganzen Welt die Wahrheit über den von den Vereinigten Staaten in Korea entfesselten entsetzlichen Krieg zu berichten.

Die Internationale Demokratische Frauen-Föderation dankt der Kommission herzlichst für die Erfüllung ihrer Aufgabe in so kurzer Zeit und unter den schwierigsten Bedingungen.

Jede Seite des nachstehenden Dokumentes ist eine furchtbare Anklage; jede geschilderte Tatsache beweist, daß dieser entsetzliche Krieg ein Krieg der Massenvernichtung ist, der mehr Häuser als militärische Objekte, mehr Getreidespeicher als Munitionsläger, weit mehr Frauen, Kinder und Greise als Soldaten vernichtete und tötete. Es ist ein Krieg gegen das Leben selbst.

Die nach Korea entsandte Kommission hat gefordert, daß die amerikanische Regierung als Hauptverantwortliche dieses furchtbaren Krieges und der in Korea verübten Greuelthaten zu bezeichnen ist und daß, wie es in der Erklärung der Alliierten im Jahre 1943 bestimmt wurde, „die für diese Verbrechen Verantwortlichen als Kriegsverbrecher verfolgt und von den Völkern der Welt verurteilt werden müssen.“

Wir rufen alle Frauen und Mütter auf, dieses Dokument jeder Familie, jedem Haus, jedem Betrieb, jedem Dorf, jedem Mann und jeder Frau guten Willens zugänglich zu machen und zur Kenntnis zu bringen. Aus ihm sprechen die heroischen gemarterten koreanischen Mütter. Aus ihm spricht die Stimme des Friedens selbst. Kein menschliches Wesen kann diesen erschütternden Tatsachen gegenüber unempfindlich bleiben! Es wäre ein Verbrechen, angesichts dieser unmenschlichen Greuelthaten zu schweigen!

Unser Aufruf richtet sich besonders an die Mütter und Frauen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und derjenigen Länder, deren

Regierungen Truppen nach Korea entsandten. Wir fordern sie auf, ihren Feldzug für die Rückkehr ihrer Männer und Söhne aus Korea zu verstärken. Sie haben die Tatsachen vor Augen; es liegt an ihnen, zu handeln und **SOFORT ZU HANDELN!**

Die von der Kommission durchgeführte Untersuchung hat klar und deutlich aufgezeigt, was die Zivilbevölkerung insbesondere Frauen und Kinder — von einem Krieg zu erwarten hat. Die sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten in Korea ist nicht nur allein für das koreanische Volk eine zwingende Notwendigkeit, sondern sie ist auch eine Frage von Tod oder Leben für uns. Wenn wir es zulassen, daß dieser schreckliche Vernichtungskrieg in Korea weitergeht, so wird er in Kürze auf andere Teile der Welt überspringen und die furchtbaren Greuelthaten werden sich in anderen Ländern wiederholen. Indem wir die Mütter und Kinder Koreas schützen und verteidigen, schützen wir unsere eigenen Familien.

Wir rufen allen friedliebenden Frauen, die sich und ihren Kindern eine glückliche, gesicherte Zukunft wünschen, zu: „Scheut keine Anstrengung, tut alles, was in euren Kräften steht, fordert, daß alle fremden Truppen koreanischen Boden verlassen, damit das koreanische Problem endlich eine friedliche Lösung findet, damit die Koreaner endlich Herr in ihrem eigenen Lande werden! Fordert den Abschluß eines Friedenspaktes zwischen den fünf Großmächten, der allein die Garantie für einen dauerhaften Frieden in Korea und auf der ganzen Welt bietet!"

Korea bedarf unserer Hilfe, jeder Koreaner leidet unter Hunger und Kälte. Wir müssen dem gequälten koreanischen Volk die Wärme unserer mütterlichen Herzen, unsere Liebe und Freundschaft durch ununterbrochene, in der ganzen Welt systematisch organisierte Hilfeleistungen zeigen.

Wir müssen mit allen Kräften die bereits von der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation begonnene Solidaritätsaktion für die Frauen und Kinder Koreas in verstärktem Maße fortsetzen.

Gemeinsam mit den Mitgliedern der Korea-Kommission überbringt die Internationale Demokratische Frauen-Föderation der ganzen Welt die Beweise für die furchtbaren Leiden und die besonders den koreanischen Frauen auferlegten Demütigungen. Der schon sagenhafte Heroismus und die Heldentaten der koreanischen Frauen, ihre unermüdliche Schaffenskraft und Ausdauer verdienen größte Anerkennung und Dankbarkeit.

Im Namen von 91 Millionen in der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation vereinigten Frauen übernehmen wir die Verpflichtung uns und den koreanischen Frauen gegenüber, unablässig zu kämpfen, bis der letzte Henkersknecht koreanischen Boden verlassen hat.

*Internationale Demokratische Frauen-Föderation*

## BERICHT

### **der „Internationalen Frauen-Kommission für die Untersuchung der von den amerikanischen und südkoreanischen Truppen in Korea verübten Greueln“**

Auf Einladung der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation wurden wir, Vertreterinnen von 17 Ländern Europas, Amerikas; Asiens und Afrikas, von verschiedenen Frauenorganisationen (von denen einige Mitglieder der IDFF sind) mit der Bildung einer internationalen Frauenkommission beauftragt, deren Aufgabe es war, die von den amerikanischen und südkoreanischen Truppen verübten Greueln zu untersuchen.

*Die Mitglieder der Kommission waren:*

Nora K. Rodd (Kanada), Vorsitzende  
Liu Chin-Yang (China), stellvertretende Vorsitzende  
Ida Bachmann (Dänemark), stellvertretende Vorsitzende  
Monica Felton (England)  
Maria Owsianikowa (UdSSR)  
Bai-Lang (China)  
Li-Keng (China)  
Glette Ziegler (Frankreich)  
Elisabeth Gallo (Italien)  
Eva Priester (Österreich)  
Hilde Cahn (Deutsche Demokratische Republik)  
Lilly Waechter (Westdeutschland)  
Germaine Hannevard (Belgien)  
Therese Soenito-Heyligers (Holland) Sekretärin  
Li-thi Que (Vietnam)  
Candelaria Rodriguez (Kuba)  
Leonor Aguiar (Argentinien)  
Fatma Ben Sliman (Tunesien)  
Abassia Fodil (Algerien)  
Eine Vertreterin der IDFF  
Miluse Svatosova (Tschechoslowakei) Sekretärin der Kommission  
Kate Fleron-Jacobson (Dänemark) Beobachterin

Als Frauen aus verschiedenen Ländern, verschiedener Nationalitäten und verschiedener politischer Meinungen, als Mitglieder verschiedener politischer Parteien und Frauen ohne politische Zugehörigkeit hatten wir eine gemeinsame Aufgabe: den Frauen, die uns delegiert haben, und allen friedliebenden Völkern die von uns festgestellten Tatsachen gewissenhaft und wahrheitsgetreu zu berichten.

Alle im nachfolgenden angeführten Tatsachen, die in diesem Dokument genannten Zahlen und Daten sind von den Mitgliedern der Kommission persönlich ermittelt worden. Diese Tatsachen stimmen mit den Feststellungen, die die Delegierten mit eigenen Augen gemacht haben und mit den von Augenzeugen und amtlichen Vertretern in Korea abgegebenen Erklärungen überein.

Bei der Befragung der Zeugen erkundigten sich die Mitglieder der Kommission immer, ob die Grausamkeiten von amerikanischen, südkoreanischen oder Truppen anderer Länder begangen wurden. Wenn also in dem Bericht die „amerikanischen Truppen“ genannt werden, muß dieser Ausdruck auch wörtlich genommen werden.

Der Bericht selbst ist in der Zeit vom 16. bis 29. Mai 1951 auf koreanischem Gebiet in der Nähe von Pjöngjang abgefaßt und unterzeichnet worden.



*Siny-tschu, 16. Mai 1950. Der völlig zerstörte Marktplatz, wo 2000 Personen den Tod durch Bombardierung fanden*

### KAPITEL I

Die Kommission hat zunächst Sinuiju, eine an der chinesischen Grenze gelegene fast völlig zerstörte Stadt besucht. Alle übriggebliebenen Gebäude sind beschädigt. Die Stadt wurde mehrere Male bombardiert, aber die größten Schäden sind das Ergebnis der drei schweren Luftangriffe vom 8., 10. und 11. November 1950. An dem Tage, an welchem die Kommission Sinuiju besuchte, gab es drei Alarme.

Nach den offiziellen Erklärungen der Vertreter des Stadtrates hatte Sinuiju im Juli 1950 126 000 Einwohner und 14 000 Häuser, überhaupt keine Kriegsindustrie, sondern nur Leichtindustrie, und zwar Fabriken für die Verarbeitung von Sojabohnen und Tofa (eine Art Soja), Schuh- und Zündholzfabriken und Betriebe für die Herstellung von Salz und Eßstäbchen.

Am 8. November 1950 wurde die Stadt von etwa hundert Flugzeugen der amerikanischen Armee in Korea bombardiert. 2100 staatliche und städtische Gebäude von insgesamt 3017 und 6800 Privathäuser von insgesamt 11 000 wurden zerstört. Mehr als 5000 Einwohner, darunter fast 4000 Frauen und Kinder, wurden getötet, von 17 Grundschulen wurden 16 zerstört, von 14 Mittelschulen 12, von 17 Kirchen der Stadt blieben nur zwei übrig. Zwei städtische Krankenhäuser wurden von Brandbomben vernichtet, obgleich jedes auf dem Dach ein großes rotes Kreuz gemäß der Genfer Konvention trug. In einem Krankenhaus starben 26 Kranke an den von den Brandbomben verursachten Verbrennungen.

Als die große protestantische Kirche getroffen wurde, fanden in ihr 250 Personen den Tod. Unter anderen Beispielen teilte man der Kom-



*Eine Kirche in Pjöngjang*

mission mit, daß an jenem Tage 30 Mütter und Kinder durch Maschinengewehrfeuer aus den Flugzeugen getötet wurden, als sie nach dem Bombardement der städtischen Kantine einen Schutzraum aufsuchten. Auf dem Volksmarkt, auf dem sich eine große Menschenmenge befand, wurden 2500 Personen getötet oder verwundet. Die Gesamtzahl der Verwundeten betrug 3155.

Die Mitglieder der Kommission haben die Sprengstücke einer Bombe untersucht und die folgenden Zeichen festgestellt: Amm — Lot RN — 14—29, Shell MJ for 11 J am Fl i Lot JL 2.116 — 1944 MJ — BCA — ACTL 64.

Die meisten Einwohner leben in Schutzräumen, die in die Erde gegraben und mit Balken abgestützt sind; einige von diesen haben Dächer aus in den Ruinen gefundenen Ziegeln. Andere leben in den unzerstört

gebliebenen Kellern, unter Zelten in den Mauern der halbzerstörten Häuser oder in Baracken aus Mauersteinen und Erde. Die Mitglieder der Kommission haben eines dieser verfallenen Gemäuer besichtigt, das von der Familie Kuron Mun Su, Vater, Mutter und drei Kindern, bewohnt wird. Das auffällige Haus war in zwei Teile geteilt — ein Zimmer und eine Küche. Der erste Raum ist 3 x 2 m, der zweite 1,5 x 3 m groß. Die Mitglieder dieser Familie werden von ihren Nachbarn als glücklich angesehen, weil sie über diese Behausung und eine Decke für fünf Personen verfügen. In den Zeugenaussagen heißt es, daß die drei schwersten Luftangriffe mit Brandbomben durchgeführt wurden, und die Mitglieder der Kommission verstanden zuerst nicht, warum die Verwüstungen so groß waren. Eine bei Amts- und Privatpersonen vorgenommene Rückfrage hat ihnen jedoch Aufschluß gegeben. Alle befragten Zeugen versicherten, daß nach der ersten Angriffswelle mit Brandbomben die Einwohner, die auf die Straße gingen, um die Feuersbrünste zu löschen, systematisch von den sehr tief fliegenden Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen wurden.

Eine Frau aus dem Volke, Tschang Jun-tscha, sagte, daß ihr Bruder und ihr Mann auf diese Weise von Maschinengewehrkugeln getötet wurden, als sie Wasser holten, um das Feuer in ihrem eigenen von Bomben getroffenen Hause zu löschen.

Eine andere Frau, Kim In Tan, berichtete, daß sie ihre Tochter und deren drei kleine Kinder bei diesem Luftangriff vom 8. November 1950 verloren hatte. Die Kinder wurden durch Maschinengewehrfeuer getötet, als sie aus ihrem in Flammen stehenden Haus flüchteten. Die Tochter starb, nachdem es ihr gelungen war, ihr jüngstes Kind aus den Flammen zu retten.

Ein Mann, Kim Tschen Jun, bezeugt, daß seine Frau auf die gleiche Weise umkam, als sie ihr brennendes Haus verließ. Während der etwa 300 km langen Fahrt von Sinuiju nach Pjôngjang, hat die Kommission festgestellt, daß die auf dieser Strecke liegenden Städte und Dörfer völlig oder fast ganz zerstört waren. Es sind dies die Städte Nam-Schi, Tschöng Tschu, Anju. Souk-Tschou und Soun-An.

Die Zahl der zerstörten Dörfer ist zu groß, als daß ihre Namen einzeln aufgeführt werden könnten.

*Von allen Mitgliedern der Kommission unterzeichnet am 18. Mai 1951.*



*Pjöngjang*

*Moderne Gebäude als Ruinen. Im Vordergrund: Kirchen, Markt und das  
Regierungsviertel*

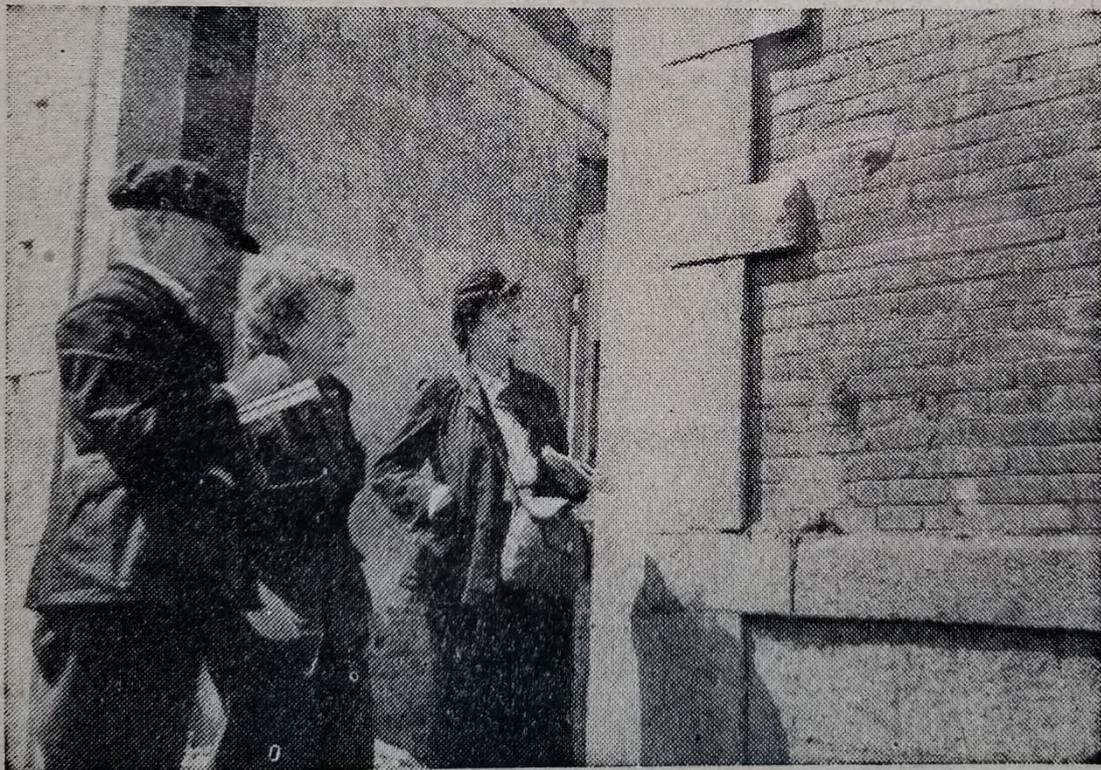
## KAPITEL II

Die Kommission hat ferner Pjöngjang, die Hauptstadt der Volksrepublik Korea, besucht.

Vor dem Kriege hatte Pjöngjang eine Bevölkerung von 400 000 Einwohnern und besaß viele moderne in Mauerwerk ausgeführte große Gebäude. Es gab auch moderne Wohnblocks, die (wie man noch an ihren Trümmern sehen konnte) mit allem Komfort, Zentralheizung und Bädern, versehen waren. Die Stadt hatte auch eine große Anzahl Fabriken, vor allem der Textil-, Schuh-, Lebensmittel-, Tabak- und Kunstdünger-Industrie, sowie Weinkellereien und Brauereien.

An großen Gebäuden besaß Pjöngjang eine Oper, 9 Theater, 20 Kinos, eine erst 1945 erbaute und modern ausgestattete Universität, 75 Grundschulen, 20 Oberschulen, 5 andere Institute und 4 Gymnasien. Es gab auch 20 Abendschulen für Erwachsene und ein großes Polytechnikum, das fast fertiggestellt war, als der Krieg ausbrach.

Die Stadt ist jetzt nur noch ein Trümmerhaufen. Die meisten alten Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht, nur hier und da steht noch das Ziegeldach eines zerstörten Gebäudes inmitten von Asche und Trümmern. Einige moderne Gebäude sind in Skelettform erhalten geblieben, ohne Dächer und ohne Innenmauern. Andere bestehen nur



### *Pjöngjang*

*Die Inschrift auf der Mauer einer Schule besagt: Reserviert für das 77. Feldartillerie-Regiment*

*Drei Mitglieder der Kommission: Nora Rodd, Monica Felton und Kate Fleron*

mehr aus einigen Mauerstücken, aus denen ersichtlich ist, daß hier einmal ein Haus stand. Außer den oben erwähnten Gebäuden wurden mehrere Kirchen sowie alle Krankenhäuser zerstört. Die Mitglieder der Kommission haben die Überreste einer der größten Grundschulen untersucht. Auf einer der Außenmauern befand sich in englischer Sprache die Inschrift: „Reserviert für das 77. Feldartillerieregiment“.

Nach Zeugenaussagen waren 80 % der Stadt zerstört, als die Amerikaner die Stadt verließen (es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Amerikaner sich kampflos zurückzogen und trotzdem die Stadt systematisch zerstörten). Heute ist die Stadt tatsächlich zu 100 % zerstört, aber dennoch dauern die Bombenangriffe an. Während des eintägigen Besuches der Stadt durch die Kommission gab es allein fünf Alarme, und drei Bomben mit Zeitzündung, die eine Woche vorher gefallen waren, explodierten in Zeitabständen von zehn Minuten in geringer Entfernung von der Stelle, an der die Mitglieder der Kommission mit Vertretern der örtlichen Organisation sprachen,

Die Delegierten erfuhren, auf welche Weise die Stadt zerstört worden war. Man sagte ihnen, daß sie seit Beginn des Krieges ständig bombardiert worden ist. Der schwerste Luftangriff fand am 3. Januar 1951 statt, als die Stadt von 80 Flugzeugen vom Typ B. 29 angegriffen wurde. Sie kamen in Wellen und in Zeitabständen von 15 oder 20 Minuten vom Abend des 3. bis zum Mittag des folgenden Tages. Der Angriff begann mit Brandbomben. Dann folgten Serien von Bomben, die als mit Petroleum gefüllte Ballons beschrieben werden, dann kam eine Welle schwerer Sprengbomben sowie weitere Serien von Brandbomben und



*Eine Schule und eine Kirche in Pjöngjang*

Bomben mit Zeitzündung. Die durch die ersteren verursachten Brände und die von den letzteren hervorgerufenen Explosionen hinderten die Einwohner an jedem Rettungswerk, und unzählige unter den Trümmern begrabene Menschen erstickten. Viele Leichen sind bis heute noch nicht ausgegraben worden.

Zu den am 3. und 4. Januar 1951 zerstörten Gebäuden gehören die meisten Krankenhäuser der Stadt. Diese Krankenhäuser hatten flache Dächer, und jedes war mit einem großen roten Kreuz gekennzeichnet, das schätzungsweise noch aus einer Höhe von 6000—8000 m sichtbar war. Jedes dieser Krankenhäuser erhielt mindestens einen Volltreffer. Die Delegierten haben die Überreste des städtischen Gesundheitsamtes besichtigt und drei große Krater untersucht, von denen zwei eine Tiefe von etwa 4 m und einer eine Tiefe von ungefähr 7 m hatte. Das Zentralkrankenhaus wurde, wie man uns sagte, von bis auf 30 m heruntergehenden Bombern zerstört.

Uns wurde erklärt, daß nicht alle Gebäude durch Fliegerbomben zerstört wurden. Viele wurden gesprengt oder in Brand gesteckt, als die Amerikaner sich zurückzogen. Unter den auf diese Weise zerstörten Gebäuden befinden sich die Kim-Ir-Sen-Universität, „Mittelschulen für Knaben, die Zentral-Knabenschule, die Oper, das Rathaus, die meisten Lebensmittelfabriken und alle Regierungsgebäude.

Die Kommission erfuhr, daß die amerikanischen Truppen beim Verlassen der Stadt systematisch alle Straßenbahnen in Brand steckten und mehrere Brücken und alle Wasserleitungen in die Luft gehen ließen.

Die Mitglieder der Kommission haben die Ruinen des in der Nähe der Stadt gelegenen berühmten Buddha-Tempels Yen Men Sa besucht, der auf einem den Fluß beherrschenden Hügel liegt. Als die amerikanischen Truppen im Dezember 1950 die Stadt räumten, war der Tempel, seit Jahrhunderten eine ehrwürdige Kultstätte der Koreaner, noch unbeschädigt, aber am 3. Januar 1951 warfen die amerikanischen Bomber eine große Menge Spreng- und Brandbomben sowie mit Brennstoffen angefüllte Ballons dort ab. Es ist schwer zu glauben, daß die Bomber ein anderes Ziel hatten angreifen wollen, wenn man die Lage des Tempels in einem Park berücksichtigt.

Die Delegierten haben auch das berühmte Stadtmuseum besucht, das der Zerstörung entgangen ist, aber aller seiner Schätze beraubt wurde, darunter zweier berühmter, mehr als 2000 Jahre alter Buddha-Statuen. Der berühmte Archäologe, Ri Ye Seng, zeigte den Delegierten eine lange Liste von geraubten Gegenständen.

Er sagte uns, er habe bei der Räumung der Stadt durch die Amerikaner bemerkt, daß sie die in den letzten Jahren in alten Gräbern entdeckten Fresken von unschätzbarem Wert ungeschützt und der Luft ausgesetzt ließen. Obgleich sie jetzt geschützt sind, ist der Schaden nicht wiedergutzumachen.

Den Mitgliedern der Kommission wurde oft berichtet, daß die Flugzeuge die Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren beschießen. Die Delegierten selbst mußten auf freiem Felde in einem Graben Schutz suchen, um einem sehr tief fliegenden Flugzeug zu entgehen, das Maschinengewehrsalven auf die bei der Arbeit befindlichen Bauern



### *Pjôngjang*

*Vor der Ruine des Tempels Mo-Ran liegt eine amerikanische Bombe*

abgab. Dies ereignete sich mehrere hundert Kilometer von der Front entfernt, weit ab von jeder Stadt oder jedem militärischen Objekt.

Als die Delegierten durch die Trümmer von Pjôngjang gingen, fanden sie zwischen den Resten der Häuser Geschosse aus den Maschinengewehren der Flugzeuge. Sie fanden auch Beweise für die Verwendung neuer Vernichtungswaffen. Eine von diesen ist eine Bombe — die Napalm-bombe — die sich, wenn sie den Boden erreicht oder ein Haus berührt, öffnet, ohne zu explodieren, aus der aber eine Masse strömt, die an hölzernen Ziegeln und allem, was sie erreicht, haften bleibt, und die sich beim ersten Sonnenstrahl entzündet und ein ganzes Haus in Brand setzen kann. Die Verwendung von Petroleumbomben ist bereits weiter oben erwähnt worden. Die Mitglieder der Kommission haben die Sprengstücke

einer dieser Bomben untersucht. Sie war 3 m lang, auf der einen Seite 1 m und auf der anderen Seite 50 cm breit. Es waren noch Kennzeichen zu sehen.

Sie lauteten: PA Ra contract HCAF 35/5077 40 CA N 4 858.

Die Delegierten erfuhren, daß diese Bomben nicht nur in Pjöngjang und anderen Städten, sondern auch im vergangenen Jahre während der Erntezeit benutzt worden waren, um die Ernte auf den Feldern zu vernichten und so der Ernährung der Bevölkerung ungeheuren Schaden zuzufügen.

Die Bomben mit Zeitzündung, die ebenfalls schon erwähnt wurden, sind von einem neuen Typ. Der Zünder ist nicht auffindbar und kann auch nicht entfernt werden.

Die Delegierten fanden eine Bombenkiste mit der Bezeichnung „Sprengstoff großen Kalibers" GB 5143. Mit einer Bombe dieses Typs wurde der Tempel Ma Ran Bon zerstört.

Die in Pjöngjang verbliebenen Einwohner leben in primitiven Schutzräumen und in von ihnen in den Kellern eingerichteten Zufluchtsstellen oder zwischen den stehengebliebenen Mauern zerstörter Häuser. Die in vier Gruppen eingeteilten Delegierten haben 4 Stunden damit zugebracht, die verschiedenen Stadtteile zu besuchen. Keine dieser Besuchergruppen stieß auf ein einziges Haus, das noch seine vier Wände und sein Dach gehabt hätte. Sie haben Familien angetroffen, deren Mitglieder zwischen den Trümmern wohnten. Die Familie Kang Bok Sen (5 Personen, darunter 1 Kind von 3 Jahren und eins von 8 Monaten) wohnt z. B. in einem Loch hinter dem Haus der Frauenföderation in Pjöngjang, das heute zerstört ist. Dieses Loch mißt etwa 1 x 2 m, und die Mitglieder der Familie müssen einen engen Schacht von 3 m Tiefe hinuntersteigen, um zu diesem Raum zu gelangen, dem einzigen Ort, an dem sie leben können. Die Erdmauern sind zu niedrig, als daß ein Mensch aufrecht stehen könnte.

Die Delegierten haben genug solcher Räume gesehen, um daraus schließen zu können, daß diese typisch sind und keine Ausnahme bilden. Man könnte viele Familien anführen, die unter den gleichen Verhältnissen leben.

Die Tochter von Kang Bok Sen sagte den Delegierten, daß die Amerikaner die Oper und die Reste der benachbarten Häuser in ein Bordell für die Armee verwandelt hatten. Dorthin führen sie mit Gewalt die auf der Straße gefangenen Frauen und Jungen Mädchen. Da sie ein ähnliches Schicksal fürchtete, verließ Kang Bok Sen 40 Tage lang ihr Erdloch nicht. Der Mann ihrer Freundin Ri San Sen wurde von den Amerikanern geschlagen, weil er seine Frau vor ihnen versteckte. Ein Einwohner von Pjöngjang, Kuin Son Don, ein Greis von 66 Jahren, der in einem anderen Stadtviertel arbeitet, bestätigte diesen Sachverhalt. Kim San Ok, eine Frau von 37 Jahren, Mutter von 4 Kindern, sagt, daß sie nach der Bombardierung ihres Hauses am 3. Juli 1950 in das Dorf Song San evakuiert wurde. Dort sah sie 37 von den Amerikanern getötete Personen, unter ihnen die Sekretärin der örtlichen Frauenorganisation, die nackt auf den Straßen umhergeführt und dann mit einem rotglühenden Eisen, daß man ihr in die Scheide stieß, getötet wurde. Ihr kleiner Junge wurde lebendig begraben.

*Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Kommission am 21. Mai 1951.*

### KAPITEL III

Mehrere Mitglieder der Kommission haben die Provinz Whang Hai und die Städte Anak und Sintchen besucht, und zwar haben Eva Priester (Österreich), Li Keng (China), Candelaria Rodriguez (Kuba), Nora K. Rodd (Kanada), Owsjannikowa (UdSSR), Monica Felton (England) an diesem Besuch teilgenommen.

Die Delegierten erfuhren, daß in der Provinz Whang Hai 120 000 Menschen von den Invasionsarmeen getötet worden sind, die Opfer der Luftangriffe nicht eingerechnet. In der Stadt Anak wurden, wie man ihnen sagte, 19 092 Menschen von den südkoreanischen, den amerikanischen und den britischen Truppen getötet.

In der Stadt Anak haben die Delegierten einen alten mit einer Landwirtschaftsbank verbundenen Laden besucht, der von den amerikanischen Streitkräften in ein Gefängnis umgewandelt worden war. Er war in fünf Zellen geteilt, von denen jede etwa 4 m lang und 3 m breit war.

Die Zeugen sagten aus, daß die Zellen so überfüllt waren, daß die Gefangenen sich nicht setzen konnten. Die Bäuerin Hen Nak Sin, Sunsanstraße 194, erklärte, ihr Ehemann Kim Bon Quan und ihr Schwager Kim Bon Gyn seien am 10. November 1950 von zwei Amerikanern und vier südkoreanischen Soldaten festgenommen und inhaftiert worden. Der Frau selbst gelang es, sich zu retten und zu verbergen. Sie bestätigte, daß ihr Ehemann, ihr Schwager und die anderen Gefangenen Bauern und Arbeiter waren. Keiner von ihnen habe irgendwelche öffentlichen Ämter bekleidet oder der Arbeiterpartei angehört. Viele Kinder, die zum Teil erst zwei Jahre alt waren, wurden zusammen mit ihren Müttern ins Gefängnis geworfen. Die Gefangenen wurden 15 Tage ohne Verpflegung eingeschlossen und von Li-Syng-Man-Soldaten, die unter dem Befehl eines amerikanischen Offiziers standen, mit Eisenstangen geschlagen. Am 25. November 1950 wurden die Häftlinge einschließlich der Frauen und Kinder in die Berge geführt und dort lebend in einen Graben geworfen, der dann zugeschüttet wurde. Ein anderer Zeuge, ein Greis namens Kim San Yen, wohnhaft Se San Ri-Straße 172, erklärt, daß seine ganze 12köpfige Familie einschließlich seiner Frau, seiner Kinder, seiner Schwiegertochter und ihres zweijährigen Kindes verhaftet wurde. Anfänglich konnte er nicht feststellen, was aus ihnen geworden war. Später erfuhr er von ihrem Tod. Nach der Befreiung der Stadt suchte er nach ihren Leichnamen und fand die Körper seines Sohnes und seiner Schwiegertochter mit Stricken zusammengebunden. Keiner der Leichname wies Verwundungen auf, und er nahm deshalb an, daß sie lebend begraben worden waren. Sein Sohn, der in einem Staatsmagazin arbeitete, war verhaftet worden, weil er Aktivist war. Er selbst wurde am 18. Oktober verhaftet und am 29. des gleichen Monats wieder auf freien Fuß gesetzt. Er fügt hinzu, er sei immer fromm gewesen und habe geglaubt, die Amerikaner als christliches Volk würden sich human verhalten. Er habe sich nicht vorstellen können, daß sie zu solchen Greueln fähig seien.

Die Delegierten besuchten dann ein anderes Gefängnis. Auch hier wurde ihnen erklärt, daß die Gefangenen nicht genug Raum gehabt



*Anak*

*Ein Massengrab wird vor den Mitgliedern der Kommission geöffnet. Hier wurden die Opfer lebendig begraben*

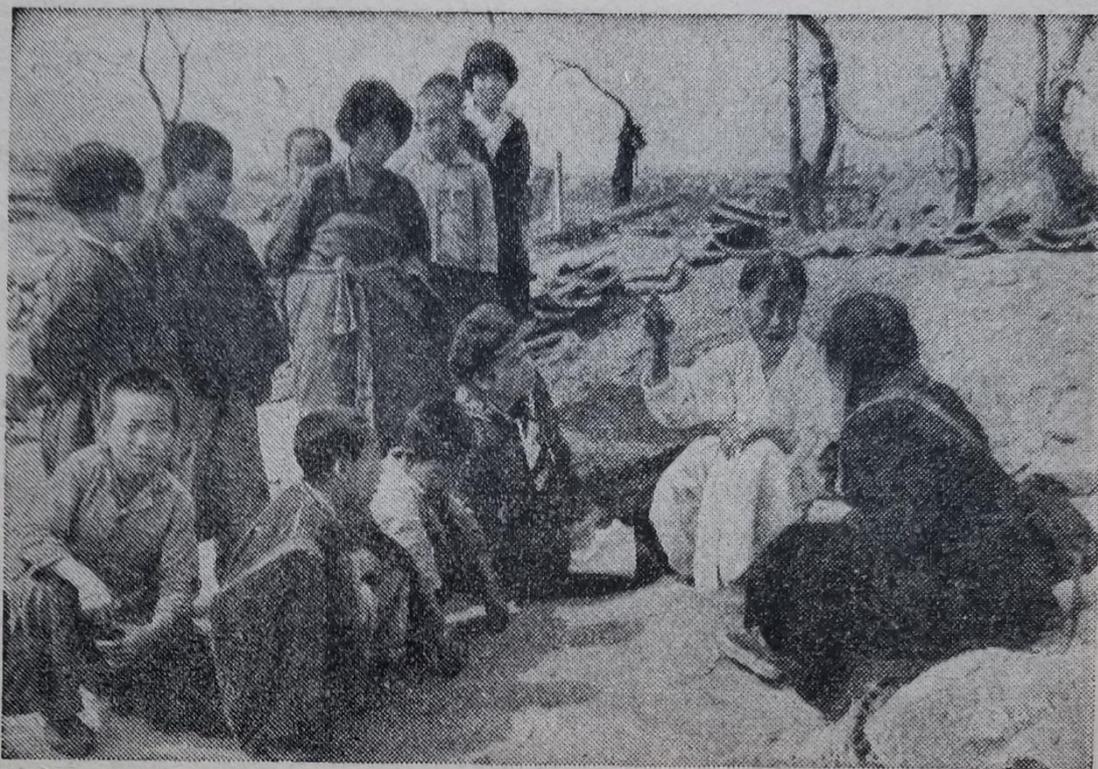
hätten, um sich hinzulegen oder hinzusetzen. Man zeigte ihnen einen Gegenstand — einen Baseball-Schläger — mit dem die Gefangenen geschlagen worden waren. Die Delegierten nahmen ihn als Beweisstück mit. Auf dem Holzboden des Korridors bei den Zellen waren eindeutig Blutflecken zu erkennen. Eine Frau, Shoy Um Bok, wohnhaft Hai Ristraße 187, sagte aus, ihr Ehemann und ihre Kinder seien inhaftiert und später getötet worden. Ihre Schwiegertochter habe man so brutal geschlagen, daß sie immer noch im Bett liegen mußte. Ein neunjähriges Kind, Pak Tschan Ek, sagt aus, daß sein 46jähriger Vater Pak Pian Su ermordet worden sei. Auf die Frage: „Von wem?“ antwortete es: „Von den Amerikanern“. Das Kind und seine Mutter wurden verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Man teilte ihnen mit, daß sie hingerichtet werden würden. Sie wurden jedoch vorher von der koreanischen Volksarmee befreit. Die Mutter berichtete den Delegierten, daß sie gefoltert worden sei: Man preßte ihr glühende Stricknadeln unter, die Nägel. Die Delegierten konnten noch die Spuren dieser Folter feststellen. Als sie zur Folterung geführt worden sei — so berichtete die Frau — habe sie gesehen, wie lebende Menschen - in einen Brunnen des Außenhofes geworfen worden seien, Die Delegierten besichtigten diesen Brunnen, der von einer 60 cm hohen Mauer umgeben ist und einen Durchmesser von ungefähr 1 Meter hat. Er war ungefähr 7 bis 8 Meter tief, und bei Tageslicht konnte man auf seinem Boden menschliche Überreste klar erkennen. Die Delegierten sahen den Leichnam eines Kindes, der noch mit einem schwarzen Anzug mit glänzenden Knöpfen bekleidet war. Die Mitglieder der Kommission begaben sich dann an einen Ort, der ungefähr 2 km von der Stadt Anak entfernt ist. Hier waren auf einem Hügel viele Häftlinge, zum Teil in kleinen Gruppen, zum Teil in einem Massengrab, verscharrt worden. Die Gräber wurden von den Delegierten geöffnet. Eines dieser Gräber war für Kinder bestimmt. Die Leichname, die man hier identifizieren konnte, waren sofort nach der Befreiung aus dem Massen— grab herausgeholt worden, um auf würdige Weise bestattet zu werden. Die Leichname, die noch in diesen Massengräbern lagen, waren so verstümmelt, daß man sie nicht mehr identifizieren konnte. Neben diesen menschlichen Überresten fanden die Delegierten einen Kinderschuh, Frauenhaare, Bücher sowie einige persönliche Dinge und den Strick, mit dem die Opfer gefesselt worden waren. Ein anderes Massengrab war mit Leichnamen Erwachsener angefüllt. Der Zeuge Huan Sin Ya sagte aus, daß seine Mutter lebend begraben worden sei, sich jedoch habe wieder befreien können. Sie wurde später jedoch von neuem verhaftet und wieder begraben.

In diesem Massengrab, so berichtete man uns, hat man 450 Menschen verscharrt. Den Aussagen zufolge befanden sich 20 solcher Gräber auf dem Hügel. Außerdem seien ungefähr 12 andere Hügel von den Amerikanern zu dem gleichen Zweck benutzt worden.

Die Mitglieder der Kommission sprachen sodann mit vielen Frauen dieses Bezirks. Ein 11-jähriges Mädchen namens Kim Sen Ei aus dem Dorf On Gun, das 32 km von Anak entfernt liegt, erklärte, sie sei beim Eintreffen der Amerikaner in der Schule gewesen. Zusammen mit ihren Eltern habe man sie ins Gefängnis geworfen. Nach 12 Tagen wurde ihr



Anak  
Hier sieht man noch Überreste von Kinderleichen



### *Siny-tschu*

*Eine Frau erzählt den Kommissionsmitgliedern eigene Erlebnisse*

Vater gekreuzigt und in den Fluß geworfen. Da ihre Mutter Mitglied der Arbeiterpartei war, schnitt man ihr die Brüste ab und enthauptete sie. Die Schwester desselben jungen Mädchens wurde lebendig begraben. Diese Zeugin, die sich jetzt in einem Waisenhaus befindet, stellte sich der Kommission sofort als Zeugin zur Verfügung.

Ein anderes junges Mädchen, die ebenfalls 11jährige Sin Sun Tscha, die dieselbe Schule wie Kim Sen Ei besuchte, sagte aus, ihre Mutter und Schwester seien beim Vormarsch der Amerikaner evakuiert worden. Sie gerieten jedoch in Gefangenschaft. Als sie sich weigerten, die an sie gestellten Fragen zu beantworten, wurden sie geschlagen und später getötet. Das Kind selbst konnte entkommen, wurde jedoch von den Amerikanern erneut festgenommen und geschlagen. Die Delegierten konnten noch die Narben auf ihrem Kopf feststellen. Die sechzehnjährige Ok Bun Dzen aus dem Dorf Won On Ri sagte aus, daß ihre Eltern verhaftet, entlassen und von neuem verhaftet worden seien. Man schlug ihnen die Köpfe ab und warf sie in den Fluß. Sie und das ganze Dorf waren Zeuge dieser Greuelthat. Danach wurde sie verhaftet und ins Gefängnis geworfen, wo sie gerade Platz genug hatte, um aufrecht zu stehen. Das Gefängnis war mit Frauen und Kindern überfüllt. Als das Kind einer in der Nachbarzelle inhaftierten Frau zu schreien begann, wurde es von den Amerikanern mit einem Bajonettstich getötet.

Die aus dem 8 km von Anak entfernt liegenden Dorfe Wo Se Ri stammende Sim Tang Bin sagte aus, daß die Amerikaner ihren Ehemann,

ihre Schwiegereltern und ihre Schwägerin ermordet hätten. Sie wurden alle mit Eisenstäben zu Tode geprügelt. Da sie noch zu leben schienen, wurden sie (mit Ausnahme ihres Schwiegervaters) mit dem Bajonett getötet. Der Schwiegervater wurde bei lebendigem Leibe begraben.

Die 49jährige Ok Eu Pan, die in dem 40 km von Anak entfernt liegenden Ort Yo Nam Ri lebt, sagte aus, daß ihr 25jähriger Sohn von den Amerikanern nach seiner Verhaftung mit Eisenstangen geprügelt wurde. Da er immer noch atmete, obwohl sein Kopf schon fast zermalmt war, wurde er lebendig begraben. Ihre Schwiegertochter wurde in einen Sack eingeschnürt und dann geschlagen. Dann ließ man sie in dem Sack liegen. Ok Eu Pan gelang es, sie zu finden und zu retten. Sie befindet sich jetzt immer noch im Bett und kann sich nicht bewegen.

Die junge Tsen Hwa Ouk, die aus dem Dorfe Tsche Do Ri (20 km von Anak entfernt) stammt, sagte aus, daß sie von den Amerikanern nach ihrer Verhaftung zusammen mit 19 anderen Personen verschleppt wurde, um getötet zu werden. Sie selbst wurde nur durch Schüsse in die Schulter getroffen und dann zusammen mit den anderen in den Fluß geworfen. Zusammen mit einer anderen Frau, Li Hi Din, befreite sie sich von ihren Fesseln und schwamm fast 6 km mit dem Strom. Li Hin Din starb an ihren Verwundungen; Tsen Hwa Ouk aber konnte eine Höhle erreichen, in der sie sich 3½ Monate bis zum Eintreffen der koreanischen Volksarmee verborgen hielt. Sie zeigte den Mitgliedern der Kommission drei Einschüsse in ihrer linken Schulter. Außerdem erzählte sie, daß in ihrem Dorf über 100 Personen von den Amerikanern ermordet wurden.



*Vor einer Felsenhöhle in Anak, wo Männer, Frauen und Kinder geschlagen, verbrannt und getötet wurden. (Rechts: Eintritt in die Höhle)*

Die Wagen der Delegierten wurden auf der Fahrt oft von den Bewohnern der Dörfer angehalten. Die Bevölkerung erzählte dann von ihren Leiden unter der amerikanischen Besatzung. Auf der Straße Sin Tschu wurden die Mitglieder der Kommission von Bauern angehalten, deren Beine mit Schmutz bedeckt waren. Sie trugen lange schwere Suchanker und sagten, daß der Fluß in ihrem Bezirk angeschwollen sei und daß die Leichname, die vor einigen Monaten in den Fluß geworfen worden waren, an die Oberfläche kämen. Während der Nacht hatten sie versucht, die Leichen ihrer Mitbürger zu bergen.

In der Stadt Sin Tschu machten die Mitglieder der Delegation Halt. 23 359 Personen sollen hier von den Amerikanern ermordet worden sein. Man zeigte den Delegierten ein Gebäude, das, ehemals eine Schule, von den amerikanischen Streitkräften als Hauptquartier für das Gebiet benutzt worden war. In der Nähe dieses Gebäudes befanden sich zwei Höhlen. Man erklärte den Mitgliedern der Delegation, daß in einer der Höhlen 30 Frauen und Kinder gefangengesetzt und getötet worden seien. In der zweiten Höhle wurden 104 Personen eingeschlossen, mit Benzin übergossen und verbrannt. Wer nicht verbrannte und den Flammen entkommen konnte, starb den Erstickungstod. In der ersten Höhle bemerkten die Delegierten Blutflecke an den Wänden und in der zweiten Brandspuren.

Vor dem erwähnten Gebäude war ein Schuppen errichtet worden, in dem man die Verhafteten verhörte und folterte. Auch hier waren an den Wänden Blutflecke erkennbar.

Die Delegierten besichtigten ein Gebäude, das beim Einmarsch der amerikanischen Truppen erst teilweise fertiggestellt war, von ihnen jedoch als Polizei- und Verwaltungsgebäude übernommen wurde.

Hinter diesem Gebäude befand sich eine Höhle, die von den Koreanern zu einem Luftschutzkeller erweitert worden war. Die Delegierten erfuhren, daß 479 Personen, die in dem Gebäude gefangen gehalten worden waren, beim Rückzug der Amerikaner in einen Teil dieser Höhle gebracht wurden, wo man sie mit Benzin übergießt und verbrannt.

In einem anderen Teil der Höhle sind nach den Aussagen der Bevölkerung über 1000 Personen mit Maschinengewehren niedergeschossen worden.

Der Zeuge Han Yan Guan, wohnhaft Ko Ham Ri-Straße 248, sagte aus, er habe in einer Mühle gearbeitet und sei beim Einmarsch der Amerikaner aus der Stadt geflohen, um sich den Partisanen anzuschließen. Als er nach der Befreiung in die Stadt zurückgekehrt sei, habe er geholfen, die Leichname, die man in dem kleinsten Teil dieser Höhle fand, zu bergen. Er bestätigte, daß die Leichname unbekleidet und verkohlt waren. Bei keinem von ihnen seien Einschüsse zu erkennen gewesen. Die Mitglieder der Kommission stellten in der Höhle Stücke von Menschenhaut sowie Blut- und Brandspuren an den Wänden fest.

Außerhalb der Höhle trafen die Mitglieder der Kommission mit einigen Einwohnern zusammen, deren Angehörigen ermordet worden waren.



*Siny-tschu*

*In diesem Schuppen fanden 300 Frauen und Kinder den Tod. Die Mütter wurden lebendig verbrannt und die Kinder starben vor Hunger*

Die 65jährige Tchai-Tschu-Ok, wohnhaft Ko Ham Ri-Straße 246, zeigte den Delegierten ein Instrument, das wie eine riesige Zange aussah. Ihrer Aussage zufolge hatte man damit den Gefangenen die Füße gebrochen sowie andere Folterungen durchgeführt. Außerdem berichtete sie, daß sechs von ihren acht Kindern in der größten Höhle ermordet wurden. Sie sagte: „Die Amerikaner sind wilde Tiere; sie kamen in unsere Stadt, und ermordeten jeden“. Eine andere Frau, Pak Lo Suk, wohnhaft Sa Dong Ri-Straße 197, sagte aus, ihr Ehemann, ihre Kinder und ihre sechs Enkelkinder seien in der ersten Höhle getötet worden. Ihr Sohn war Bauer. Sie sagte: „Wir dachten, die Amerikaner seien christliche Gentlemen; wir glaubten nicht, daß sie die ganze Zivilbevölkerung ermorden könnten“.

Der 13jährige Pak Sung Su, wohnhaft Sa Dong-Ri-Straße 292, sagte aus, daß von seiner 13köpfigen Familie nur noch er und seine Mutter übriggeblieben seien. Der Rest der Familie sei zu Tode geprügelt und lebendigen Leibes in der Höhle verbrannt worden.

Pak Su, die ihre ganze Familie verloren hat, sagte: „Die Amerikaner glauben an Gott; wie können sie dann ihre Mitmenschen töten?“ Vor dem Eintreffen der Amerikaner sei sie Christin gewesen und habe regelmäßig die Kirche besucht. Jetzt habe sie aber all ihren Glauben verloren.

Bei den zwei oben erwähnten Besuchen stellten die Mitglieder der Kommission einen durchdringenden Verwesungsgeruch fest.

Die Mitglieder der Kommission wurden zu einem außerhalb der Stadt liegenden Hügel geführt.

Dort zeigte man ihnen ein aus Ziegelsteinen und Beton errichtetes Gebäude mit flachem Dach von ungefähr 15 x 9 Metern. Die hoch über dem Erdboden befindlichen Fenster waren mit dicken Eisengittern versehen. Den Aussagen der Bewohner zufolge wurden in dieses Gebäude 300 Frauen und Kinder eingesperrt und ohne Verpflegung belassen.

Während die Frauen von den Amerikanern verbrannt wurden, ließ man die Kinder dort verhungern.

Die 28jährige Zeugin .Yan Yon Duk, wohnhaft Son Wha Ri-Straße 117, sagte aus, daß alle ihre fünf Kinder ermordet worden sind. Auch ihr Mann wurde getötet. Sie selbst war zusammen mit ihrem 2jährigen Kind in dem erwähnten Gebäude inhaftiert. Das Kind wurde von den Amerikanern so lange mit Fußtritten traktiert, bis ihm die Eingeweide aus dem Bauch traten. Sie selbst wurde von zwei Soldaten aus dem Gebäude geführt und von beiden vergewaltigt. Danach wurde sie von ihnen gefoltert und zu Boden geworfen. Später gelang es ihr zu entfliehen.

Die 36jährige Son Ai-Soo sagte aus, daß die 15 Mitglieder ihrer Familie von den Amerikanern ermordet worden sind. Ihre drei Kinder erfroren in dem erwähnten Gebäude.

Die 19jährige Ryn Nan Nye sagte aus, ihre Eltern und ihre beiden Brüder seien von den Amerikanern erschossen worden.

Die 21jährige Son Sook Ma erklärte, sie sei die einzige Überlebende einer 10köpfigen Familie. Ihr Ehemann, ihre Kinder, ihre Eltern und ihre Brüder seien alle ermordet worden. Sie selbst habe man zusammen mit ihrem Kind in Haichu ins Gefängnis geworfen. Sämtliche Kleidungsstücke habe man ihr abgenommen. Ihr Kind starb den Hungertod.

Die 35jährige Pak-Mi-Dza, wohnhaft San dzon-Straße 2, sagte aus, sie sei die einzige Überlebende einer 22köpfigen Familie. Sie fragte uns: „Was werden Sie tun, um uns dabei zu helfen, Rache zu nehmen? Ich kann ohne Rache nicht leben . . .“

Auf dem Abhang eines Hügels wurden 60 m über dem eben erwähnten Gebäude vor den Augen der Mitglieder der Delegation zwei Massengräber geöffnet. Das eine enthielt die Überreste von 70 Kindern und das andere die von ungefähr 200 Frauen. Alle diese Leichname waren verkohlt. Etwas weiter entfernt sahen die Mitglieder der Delegation ein kleines Gefängnis, in dem die Amerikaner die Kinder festgehalten hatten. Dieses Gefängnis war zerstört. Die Bewohner bestätigten, daß die



*Siny-tschou*

*Koreanische Mütter kamen, um uns zu berichten*

ganze Gegend mit dem Gebäude und den Massengräbern mit auffallender Häufigkeit bombardiert worden sei. Die Bewohner nehmen an, daß die Amerikaner durch diese Bombenangriffe jede Spur ihrer Verbrechen beseitigen wollten. Beim Besuch der Massengräber kamen die Mitglieder der Kommission an vielen Bombentrümmern vorbei.

Die 42jährige Song Choon Ok, wohnhaft Sar dzon-Straße 8, sagte aus, daß ihre gesamte Familie ermordet worden ist. Ihre kleinen Kinder wurden mit Messern und Beilen ermordet. Sie sagte uns: „Ich will zur Front und so lange kämpfen, bis ganz Korea von den Amerikanern befreit ist.“ Außerdem bemerkte sie: „Es waren nicht nur die Amerikaner, sondern auch die britischen Soldaten, die all diese Verbrechen begingen.“

Etwas später traf eine Gruppe von 50 Frauen, die zum Teil aus 40 km von Schin-Tschen entfernt liegenden Dörfern kamen, mit Mitgliedern der Kommission zusammen. Jede von ihnen hätte gern ihre eigenen Erlebnisse erzählt. Aber wir hatten so wenig Zeit, daß wir nur einige Aussagen anhören konnten.

Die 64jährige Kim Yon aus dem Dorfe Kyn-Dze sagte aus, ihre 34jährige Tochter Pen Den Nai sei als aktive Bäuerin verhaftet worden.

Ein amerikanischer Offizier sagte ihr, sie sei keine Kugel wert. Sie wurde an Händen und Füßen gebunden und dann mit einem Bajonett durchbohrt, das zuerst durch ihr Kind durchging, welches sie auf dem Rücken trug. Als sie rief „Es lebe Kim Ir Sen und die Republik“ schnitt man ihr die Zunge heraus und begrub sie bei lebendigem Leibe.

Kim Yon sagte uns, daß sie die Einzelheiten über den Tod ihrer Tochter von einem Li-Syng-Man-Soldaten erfahren hat, der zugab, auf Befehl eines amerikanischen Offiziers selbst an diesem Verbrechen teilgenommen zu haben.

Kim Yon sagte außerdem, daß ihr Schwiegersohn, ihre Mutter, ihr Bruder und ihre zwei Enkelkinder im Alter von 15 und 17 Jahren ebenfalls ermordet worden sind. Sie hat jetzt nur noch ein sechsjähriges Enkelkind.

Yu Tong Tang, eine 41jährige Frau aus dem Dorf Kwon-Tschu, berichtete den Mitgliedern der Kommission, daß in ihrem Bezirk 35 000 unschuldige Personen ermordet worden sind.

In ihrem Dorf wurden 175 Menschen ermordet, darunter 18 Mitglieder ihrer eigenen Familie einschließlich ihres Ehemannes und ihres jüngsten, 5 Monate alten Kindes. Sie selbst wurde verhaftet, später aber freigelassen.

Sie sagte, ihr Dorf sei von amerikanischen und britischen Soldaten besetzt worden, die sich in gleicher Weise bestialisch benommen hätten.

Sie habe mit eigenen Augen gesehen, wie amerikanische und britische Soldaten unschuldige Menschen in den Fluß warfen. Auf die Frage, wie sie die Nationalität der Soldaten habe feststellen können, gab sie zur Antwort, sie kenne den Unterschied zwischen britischen und amerikanischen Uniformen. Sie fragte, ob in England das Mitleid unbekannt und ob es dort erlaubt sei, kleine Kinder zu töten.

Sie bestätigte, daß die Amerikaner auf ihrem Rückzug die Bevölkerung veranlaßten, ihnen zu folgen unter dem Vorwand, daß sie eine Atombombe auf Nordkorea abwerfen und alles zerstören würden.

Als die Menschen ihre Dörfer verlassen hatten, um sich auf den Weg nach Süden zu machen, wurden sie von den Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen.

Ni Ye Ne aus San Kyen Ri sagte aus, seine Tochter und sein Schwiegersohn seien ermordet worden. Seine Tochter war Lehrerin. Der Zeuge sagte aus, daß die beiden nicht erschossen, sondern mit Knüppeln zu Tode gefoltert wurden.

Die 22jährige Pak Ou In aus dem Dorf Sa Ok Ri sagte aus, daß ihr Ehemann zusammen mit ihren drei Brüdern, die Bauern waren, verhaftet wurden. Sie seien alle getötet worden. Sie sah mit eigenen Augen, wie ein 18jähriges Mädchen namens Kin Yu Sun vergewaltigt und getötet wurde. Sie sagte, daß amerikanische und britische Soldaten ihre Opfer durch die Straßen führten und ihnen mit glühenden Eisen in die Nasenlöcher stachen. Sie kannte einen Bauern, der an dieser Folter gestorben ist. Er hieß Li San Sun. Sie selbst konnte fliehen und sich im Gebirge verstecken. Später fand sie den Leichnam ihres Ehemannes. Man hatte ihm den Schädel gespalten und ihn verbrannt.

Die 30jährige Ri Di Ye, wohnhaft Chek Se-Straße 3, sagte aus, daß ihr Ehemann Gärtner gewesen ist. Die Soldaten verhafteten ihn und



*Pjöngjang nach der Bombardierung*

erklärten ihm, sie würden alle Nordkoreaner ausrotten. Sie erklärte, daß von 100 Familien ihrer Straße 90 Familien ermordet wurden. Sie selbst wurde mit ihren zwei Kindern verhaftet, konnte jedoch entfliehen, als sie von einem Gefängnis in ein anderes übergeführt werden sollte. Sie versuchte, nach Ryen Yang zu entkommen, wurde dabei jedoch von neuem gefangengenommen. Die Amerikaner gaben Anweisung, sie zu ermorden, aber ein südkoreanischer Soldat gab ihr Gelegenheit zur Flucht. Sie habe gesehen, so erklärte sie, wie nordkoreanische Kriegsgefangene von den Amerikanern in einem Lager mit Benzin übergossen und lebendigen Leibes verbrannt worden seien.

Kim Suk Sen aus dem Dorf Se San Ri sagte aus, daß ihre Kinder festgesetzt und getötet wurden, weil sie Mitglied der Frauenorganisation war. Auch ihr Ehemann sei ermordet worden. Ihrer 20jährigen Tochter Kim Tschun Dan, die Kindergärtnerin werden sollte, schlug man Nägel in die Ohren. Man band ihr eine Trommel auf den Rücken und führte sie nackt durch die Straßen. Dann wurde sie ins Gefängnis geworfen. Die amerikanischen Soldaten versuchten, sie zu vergewaltigen, aber sie wehrte sich und wurde durch einen Bajonettstich getötet. Die Mutter fand 'später ihren verstümmelten und in zwei Teile geschnittenen Körper. Kim Sook Dza erklärte, daß die Amerikaner nach Einmarsch der amerikanischen Truppen ein Bordell eingerichtet hatten. Sie bemächtigten sich mit Gewalt junger Mädchen und Frauen. Die hübschen Mädchen seien für die amerikanischen und britischen Offiziere und Soldaten bestimmt gewesen, die übrigen für die südkoreanischen Soldaten. Sie erklärte, drei der Jungen Mädchen, die in dieses Bordell gegangen seien, seien noch am Leben. Andere Mädchen habe man ermordet. Ihr Dorf zähle 140 Häuser, 240 Personen seien allein hier getötet worden.

Die 14jährige Hen Ik So aus dem Dorf San Tschen Ri berichtete, daß sieben Mitglieder ihrer Familie (die Familie bestand insgesamt aus elf Personen) von amerikanischen, englischen und kanadischen Soldaten ermordet worden sind. Sie selbst wurde wegen ihres Vaters verhaftet, der Bergmann und Aktivist war. Zusammen mit ihrer Mutter und ihren Brüdern wurde sie ins Gefängnis geschleppt und mißhandelt. Sie zeigte den Delegierten die Spuren der Schläge an ihren Beinen. Die Familie wurde dann mit Benzin übergossen. Bevor man sie aber verbrennen konnte, wurden sie von Partisanen befreit, Unter den Partisanen befand sich ein Mann, der mit ihrem Vater und zwei anderen zusammen gewesen war, jedoch entkommen konnte. Dieser Mann erzählte ihr, daß ihr Vater durch fünf Bajonettstiche getötet wurde. Außerdem habe man ihm den Schädel eingeschlagen. Ihr einziger Bruder wurde mit einem Strick um den Hals durch die Straßen geführt und zusammen mit fünf Angehörigen ihrer Familie von den Amerikanern lebendig begraben.

Auf ihrer Reise durch die Provinz Whang Hai Do sahen die Mitglieder der Delegation überall zerstörte Städte und brennende Dörfer.

*Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Kommission, die die Provinz Whang Hai Do besucht haben. 26. Mai 1951*



*Eine Kirche in Pjöngjang*

#### KAPITEL IV

BERICHT ÜBER DIE UNTERSUCHUNG IN DEN STÄDTEN NAM PO  
UND KANG SE AM 22. UND 23. MAI 1951 (PROVINZ PJÖNGJANG  
NAM PO).

Die Mitglieder der Kommission:

Gillette Ziegler, Frankreich  
Fatme Ben Sliman, Tunesien  
Abassia Podil, Algerien  
Li Hu Que, Vietnam  
Ida Bachmann, Dänemark  
Kate Fleron, Dänemark

**D**ie Stadt Nam Po hatte vor den Luftangriffen 60 000 Bewohner.  
Jetzt zählt sie nur noch 30 000.

Die Delegierten erfuhren von dem Vorsitzenden des Volkskomitees Sok Tschan Nam, daß die Stadt keine Kriegsindustrie besaß. Hauptsächlich wurden hier Glaswaren, Textilien, Porzellan, Lebensmittel und Düngemittel hergestellt. Obwohl Nam Po am Gelben Meer gelegen ist, hat der Hafen wegen seiner geringen Tiefe für die Kriegsführung wenig Bedeutung.

In der Stadt gab es 20 000 Wohnungen, eine Technische Hochschule, eine Landwirtschaftsschule sowie ein Theater. Alle öffentlichen Gebäude

sind dem Erdboden gleichgemacht. Die 13 Krankenhäuser der Stadt, die sämtlich mit dem roten Kreuz gekennzeichnet waren, wurden durch Spreng- und Brandbomben vollständig zerstört. Nur ein Krankenhaus kann wiederaufgebaut werden. Von den 26 Schulen sind nur noch zwei übriggeblieben, und von den vielen Tempeln ist nur einer nicht zerstört.

Die amerikanische Besetzung dauerte vom 22. Oktober bis zum 5. Dezember 1950. In dieser Zeit wurden viele Häuser eingäschert und Lebensmittelvorräte vernichtet. 1511 Personen wurden auf grausame Weise ermordet. Über die Hälfte davon waren Frauen und Kinder.

Nam Po ist wiederholt bombardiert worden. Der furchtbarste Bombenangriff ging am 6. Mai 1951 nieder. Auf ihrem Gang durch die Stadt verharren die Delegierten öfters, um überall festzustellen, daß die Häuser zum größten Teil in Trümmern lagen, Bombentrichter sich an Bombentrichter reihten. Schutthaufen und einsame Schornsteine waren die einzigen Zeugen der Wohnhäuser, die hier einst gestanden hatten. Soweit Häuser nicht zerstört waren, hatten sie schwer gelitten. Wo immer die Delegierten verweilten, sammelte sich die Bevölkerung um sie. Jeder



*Siny-tschou*

*Bei den Massengräbern. Eine koreanische Frau weint und wird von der kubanischen Delegierten getröstet*

erzählte von seinen persönlichen Erlebnissen, jeder sprach vom Verlust seiner Lieben und seiner Habe, zeigte seine Verletzungen.

Das Stadtviertel Yeng Ton Ri ist in einen Friedhof verwandelt worden, sagt einer der Überlebenden. Jede Familie hat 3, 4 oder sogar 10 Angehörige verloren. In diesem, am Hange eines Hügels liegenden Stadtviertel steht keine Mauer mehr. Die Bäume sind nur noch verkohlte Stümpfe.

Li Tang Qua, ein Bewohner dieser Stadt, saß am Rande eines Bombenrichters und sagte: „Dort stand mein Haus. Ich habe sechs Familienangehörige verloren, meine Frau, meine zwei Kinder und drei Elternteile alle bei dem Bombenangriff am 6. Mai. Aber wir werden über unsere Heimat wachen, und ich denke, daß die Internationale Demokratische Frauen-Föderation die Sache Koreas verteidigen wird.“

Ein anderer, Kim Su Yu, verlor zehn seiner Angehörigen. Er sagte: „Wir sind uns völlig einig. Ich kann nicht richtig zum Ausdruck bringen, was ich fühle, aber ich glaube, daß die Welt mich verstehen wird!“ Andere Menschen, die neben den Delegierten standen, riefen: „Rache!“

Im gleichen Stadtviertel kamen am 6. Mai 16 Kranke ums Leben, als die Bomben auf das Krankenhaus fielen.

In einem anderen Stadtteil besuchten die Mitglieder der Delegation ein unterirdisch angelegtes Krankenhaus, das aus einem 1,50 m hohen, in den Felsen geschlagenen engen Gang bestand. Der Platz war gerade ausreichend für 17 Betten. Alle Kranken hier hatten Brandwunden, die sie bei dem Bombenangriff erlitten hatten.

Der große Markt von Nam Po wurde am 21. April am helllichten Tage bombardiert. Abgesehen von der Vernichtung von Lebensmitteln kamen hierbei 48 Personen ums Leben. Die Düngemittelfabrik, eine der bedeutendsten von Nordkorea, wurde am 31. August 1950 sechs Stunden lang (von 9 Uhr vormitags bis 15 Uhr) mit Bomben belegt. Von den 900 Arbeitern wurden 300 getötet. Die Gebäude des Werkes wurden schwer beschädigt. Eines dieser Gebäude kann nicht wiederhergestellt werden.

Am Nachmittag nahmen Mitglieder der Kommission folgende Zeugenaussagen entgegen:

Zwei Kinder, ein Mädchen namens Kim Sun Ok im Alter von 13 Jahren und ein 11-jähriger Junge namens Kim Kong Ho, befanden sich im Waisenhaus der Stadt. Nach ihrem Einmarsch wollten die Amerikaner die Kinder mit Gewalt taufen. Kinder, die sich weigerten, wurden geschlagen und mit Essenentzug bestraft. Vor ihrem Rückzug erklärten die Amerikaner, daß die chinesischen Freiwilligen alle Kinder töteten und daß die amerikanischen Flugzeuge Atombomben auf Nordkorea abwerfen würden.

Der 44-jährige Guon Tai Son beschäftigte in seiner großen Mühle 10 Arbeiter. Obwohl er keiner Partei angehörte, beschlagnahmten die Amerikaner bei ihrem Einmarsch alle Vorräte, die sie dann kurz vor ihrer Rückzug restlos vernichteten.

Da sich Guon Tai Son von ihrer Propaganda hatte irreführen lassen, wollte er sich dem Rückzug der Amerikaner anschließen und zusammen mit einigen Landsleuten auf einem Boot vor der Volksarmee flüchten.

Als er in Hadju, in der Nähe des 38. Breitengrades, anlangte, wurden die Koreaner, die aus zahlreichen Städten der Provinz kamen und den Amerikanern gefolgt waren, von Flugzeugen beschossen; mehrere tausend, so erzählte er, starben an diesem Tag.

Der 46jährige koreanische Pastor der protestantischen Kirche, Ho Yung Guk, sagte aus, daß es 4500 Christen in der Stadt gegeben habe. Auch sie, besonders die Mitglieder der Kirchengemeinden On Nang He, ließen sich von der amerikanischen Propaganda täuschen und versammelten sich im Hafen, um auf einem Schiff vor den Truppen der Volksarmee zu fliehen. Als am 5. Dezember ungefähr 1500 Personen im Begriff waren, an Bord zu gehen, um nach Nam Po zu flüchten, wurden sie von Amerikanern aus Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen.



Von links nach rechts: Pak-den Ai, 1. Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes Koreas, Che-den-Zuk, Minister für Kultur und Erziehungswesen, Kim-Ir-Sen, Ministerpräsident der demokratischen Volksrepublik Korea, und ein stellvertretender Minister. Kim-Ir-Sen erklärte: „Niemals wird Korea eine Kolonie der amerikanischen Imperialisten werden.“

Da sie zuerst an einen Irrtum glaubten, begannen die Christen, einen Choral zu singen. Die Amerikaner stellten aber das Feuer nicht ein. So kamen insgesamt 275 Menschen ums Leben.

Der Landwirt Kim Kyong Tai wurde, weil er Mitglied des Bauernverbandes war, von den Amerikanern verhaftet und so grausam mißhandelt, daß seine Finger jetzt verkrüppelt sind und er nur noch unter

größten Schwierigkeiten gehen kann. Auch seine Frau und seine Tochter wurden geschlagen. Seiner Frau wurde das Nasenbein gebrochen.

Nach einem Aufenthalt in der Stadt Kang Sa, die zum größten Teil zerstört und deren große Knabenschule niedergebrannt ist, besuchten die Mitglieder der Kommission am 23. Mai den Bezirk Schen Tschung Men, wovom 20. Oktober bis 7. Dezember 1950 1561 Personen von den Amerikanern auf grausamste Weise ermordet worden waren.

1384 Personen wurden erschossen. Unter den Opfern befanden sich 452 Frauen und 354 Kinder im Alter bis zu 8 Jahren. In Anwesenheit von 40 Überlebenden erklärte der Vorsitzende des Volkskomitees, Li Yong Suk, daß 57 der Opfer (darunter 15 Frauen) erhängt, 50 (darunter 20 Frauen) lebend begraben, 35 (darunter 10 Frauen) zu Tode geprügelt und 35 (darunter 3 Frauen) verbrannt worden seien.

Auf Grund der vorliegenden Zeugenaussagen scheinen die Amerikaner für ihre Verhaftungen und Hinrichtungen folgende „Verbrechen“ zum Anlaß genommen zu haben: Patrioten zu sein, dem Bauernverband oder einer, anderen demokratischen Organisation anzugehören (wenn auch nur der Konsumgenossenschaft) oder Verwandte in diesen Organisationen oder an der Front zu haben. Ein Bauer zeigte den Delegierten die Narben, die ein glühendes Eisen an seinen Beinen hinterlassen hatte.

Diese 1561 Opfer, die zum Teil ihren Foltern bereits erlegen waren, zum Teil aber noch lebten, wurden von den Amerikanern auf den benachbarten Hügeln verscharrt, wo sie nach dem Rückzug der Amerikaner wieder aufgefunden wurden. Die Bauern, die selbst die Massengräber hatten ausheben müssen, konnten hier sehr wertvolle Hinweise geben. Massengräber fand man an folgenden Stellen: Tai Tschang Moy, Mu Yong Ri, Hoa Sang Bong, Tschang Tai Kwan, Tschong So Myen, Li Ka Myen und Tong Koon Men. Von dem Hügel Tai Tschung Moy aus konnten die Mitglieder der Kommission auch die Gräber auf den anderen Hügeln erkennen.

In Begleitung des Vorsitzenden des Volkskomitees und einer zahlreichen Menge, bestehend aus Müttern, Vätern, Frauen und Kindern der Opfer, begaben sie sich dann zu einem Massengrab in Tai Tschang Moy. Viele der Leichname waren von den Angehörigen bereits identifiziert und an einer anderen Stelle des Tales beigesetzt.

Als die Massengräber im Dezember 1950 geöffnet wurden, konnte man sehen, mit welchen Mitteln die Menschen getötet worden waren. In Anwesenheit der Mitglieder der Kommission wurden einige noch nicht identifizierte Leichen zutage gefördert.

Heute, 5 1/2 Monate nach dem Blutbad, kann man ihre Wunden nicht mehr erkennen. Vielen sind die Hände auf den Rücken gebunden. Der Schädel eines Leichnams war in zwei Teile gespalten. In dem Massengrab lagen amerikanische Patronen, blutige Wäsche, Stricke, Schuhe und Kleidungsstücke. Die schwarzen Haare und die Kleidung dieser Leichen verrieten, daß es sich um koreanische Bauern handelte.

Außer dem großen Massengrab gibt es noch sieben andere (Insgesamt sind es acht), von denen das eine 80 m, ein anderes 70 m lang ist. Alle sind groß genug, um zwei Reihen von Leichnamen aufnehmen zu können.

Andere wiederum sind zwar nicht so lang, aber dafür um so tiefer (bis zu 5 m).

Weiter entfernt befindet sich ein kleineres Massengrab, das die Überreste von 20 Kindern enthält, die hier zusammen mit den Leichnamen ihrer Mütter liegen.

Die 44jährige Zeugin Tang-Poak Tong sagt aus, daß sie den Leichnam ihres Bruders gefunden hat. Er hockte im Grabe, hatte den Kopf zwischen den Knien; die Hände waren gefesselt. Bei der Öffnung des Massengrabes habe sie den Anblick kaum ertragen können. Mütter hätten zusammen mit ihren Kindern auf dem Rücken im Grabe gelegen.

Der 58jährige Zeuge Kin Ki Soon bestätigt, daß sein Sohn, eine Schwiegertochter und ihr kleiner Sohn lebendig begraben worden sind. Er hat Sichselbst wieder ausgegraben. Auch ihnen hatte man die Hände gefesselt.

Die Mitglieder der Kommission fragten, ob alle Verbrechen -in diesem Bezirk von den Amerikanern und den südkoreanischen Truppen begangen worden seien. Die Antwort der Einwohner war eindeutig. „Hier waren nur Amerikaner. Sie haben die Hinrichtungen auf dem Gewissen.“

Im Laufe des Tages wurde mehrmals Fliegeralarm gegeben. Die Flugzeuge bombardierten die Küste, um den Fischfang unmöglich zu machen und jede Versorgungsmöglichkeit auszuschalten. Nur im Schutze der Nacht konnten einige Schiffe auslaufen.

In dem Bezirk wurden 15 860 Sack Getreide von den Amerikanern vernichtet und 23 453 Sack geraubt. Das gesamte Vieh, Rinder, Schweine, Hühner und einige Pferde wurden weggenommen. In der Erntezeit im Herbst 1950 wurden 4300 ha Reisfelder und 2100 ha Weizenfelder durch den Abwurf von Spreng- und Brandbomben vernichtet.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Adressen der Zeugen in Nam Po nicht angegeben werden können, weil Straßen und Häuser zerstört sind. Die Zeugen haben aber ihre Namen angegeben, und da sie ständig in der Stadt wohnen, ist es leicht, sie ausfindig zu machen.



*Die Felder werden in der Nacht bestellt*

## KAPITEL V

Vom 22. bis 24. Mai 1951 besuchte eine Gruppe von Delegierten das Dorf Ma Tschen Ri (150 km von Pjôngjang und 48 km von Wonsan) im Bezirk Mun-Tschen Gun, Provinz Kang-Won, und den Hafen Wonsan, Provinz Kang-Won. Diese Gruppe setzte sich wie folgt zusammen:

Lin Thi Yang (China),  
Hannevart (Belgien),  
Gallo (Italien) und  
Svatosowa (Tschechoslowakei).

Hierbei durchfuhren die Mitglieder der Delegation die fast völlig zerstörten Städte Pyeng-Yang, Kang-Ton und Santon und Bad Yang-Tak, das wegen seiner Thermalquellen berühmt ist. Yang-Tak ist nur noch ein einziger Trümmerhaufen, aus dem nur noch einige Ruinen, darunter die der Oberschule, emporragen. Die Delegierten sahen, wie die Bauern bei Nacht ihre Felder bestellten, um nicht am Tage den Angriffen der amerikanischen Flugzeuge ausgesetzt zu sein.

Die Delegierten konnten feststellen, daß alle Felder sorgfältig bestellt waren.

In Ma-Tschen-Ri erzählten die Bauern den Mitgliedern der Delegation, daß der Regierungsplan für die Frühjahrsaussaat vorfristig erfüllt worden ist, trotzdem man nur bei Nacht arbeiten konnte.

In der Umgebung von Ma-Tschen-Ri erblickten die Delegierten in den Bergen große Flächen verbrannter Wälder, die Spuren amerikanischer

Brandbomben, die wahllos auf Felder und Dörfer abgeworfen werden. Die Bewohner von Ma-Tschen-Ri berichteten den Delegierten, amerikanische Flugzeuge hätten erst in der vorigen Nacht (23. Mai) drei Bomben auf ihr Dorf abgeworfen und einige Häuser zerstört.

Der Bauer Kin Sung-Il berichtete den Delegierten folgende Einzelheiten: „Die Amerikaner hatten das Dorf Ma-Tschen-Ri vom 14. Oktober bis 5. Dezember 1950 besetzt. Sie eroberten das Dorf noch fünftägigen Kämpfen gegen die koreanische Volksarmee. Während der ganzen Besetzung waren sie von der koreanischen Volksarmee eingekreist. Um ihre Stellung halten zu können, äscherten sie alle umliegenden Dörfer ein und setzten alle Einwohner, die sich nicht hatten retten können, in einem provisorischen Gefängnis im Dorf gefangen. Nach einigen Tagen ließen sie eine Anzahl Frauen frei, die in die Berge flüchteten oder sich in den Trümmern ihrer Häuser verbargen. Die Amerikaner inhaftierten ungefähr 500 Einwohner. 54 wurden ermordet und 76 nach Wonsan verschleppt. Diese 76 sind noch nicht wieder zurückgekehrt. Alle inhaftierten Frauen wurden geschlagen und 20 von ihnen vergewaltigt". Kin Sung-Il erklärte, daß das Dorf nur von Amerikanern besetzt war und daß sich nur einige Südkoreaner als Dolmetscher bei ihnen befanden, jedoch keine südkoreanischen Soldaten.

In dem 14 km von Ma-Tschen-Ri entfernten Dorf Kum-Ri warfen die Amerikaner Handgranaten zwischen die Einwohner, die in einen Keller geflüchtet waren. Hierbei wurden 9 Personen (Greise, Frauen und Kinder) getötet.

Nach dem Rückzug der Amerikaner gruben die Einwohner die Leichen der Opfer aus. Hierbei stellten sie fest, daß die Opfer auf drei verschiedene Weisen getötet worden waren: Erstens durch Explosion eines Geschosses im Munde, zweitens durch Beilschläge über den Kopf und drittens, indem man sie lebendig begrub.

An der Exhumierung nahmen u. a. teil: Kim Ir Sen, sein Freund So Un, der ehemalige Vorsitzende des Volkskomitees Tschen Seng Kel und Yang Ki Hoan. Nach ihrem Rückzug äscherten die Amerikaner das Dorf durch den Abwurf von Brandbomben ein.

Die fürchterlichsten Luftangriffe fanden am 15. und 20. Dezember 1950 statt. Sie kosteten 10 Angehörigen (darunter sieben Kindern) der Familie des Bauern Tschen Ki Son das Leben, außerdem kamen 10 Personen (darunter 4 Kinder) durch Maschinengewehrbeschuß aus den Flugzeugen ums Leben. Insgesamt wurden durch Bomben Oder Maschinen- gewehrfeuer 30 Personen getötet.

Die 43jährige Kim Pu Tschen, Mutter von vier Kindern, berichtete, daß die Amerikaner die Dorfbewohner, unter dem Vorwand mißhandelten, sie seien Kommunisten. Ihr Mann, der stellvertretende Vorsitzende des Volkskomitees im Dorfe Ko-Ri, wurde verhaftet, mit Holzknüppeln und Gewehrkolben auf den Kopf und auf den Rücken geschlagen und nach Wonsan verschleppt, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Vorsitzende des Volkskomitees des Dorfes wurde lebendig begraben, sein alter Vater wurde erschossen.

Kim Pu Tschen berichtete:

Die Vorsitzende des Frauenverbandes in Ko-Ri, die 31jährige Tschen Man Souk, wurde als „Rote“ von den Amerikanern abgeholt und zwei Tage lang vergewaltigt.

Die 27jährige Tscha Ok Sun, Mutter von zwei Kindern, berichtete, ihr Mann sei Postangestellter in Ko-Ri gewesen. Sie selbst bearbeitete ihr kleines Feld. Die Amerikaner verhafteten beide zusammen mit ihren zwei Kindern (das eine war erst ein Jahr alt) als „rote“ Familie. Man miß-



*Siny-tschou*

*Die Bevölkerung lebt in diesen Unterständen*

handelte sie und riß sie auseinander. Sie hat ihren Ehemann seitdem nicht wiedergesehen. Die Amerikaner verschleppten sie nach Wonsan, nachdem sie ihr zuvor innerhalb von mehreren Tagen nur zweimal ein wenig Reis gegeben hatten. Sie konnte ihr vor Hunger schreiendes Kind nicht mehr nähren.

Während der Haftzeit in Wonsan holten die Amerikaner jede Nacht mit Gewalt einige kinderlose Frauen aus den Zellen, um sie zu vergewaltigen. Nach 20 Tagen wurde sie von der koreanischen Volksarmee befreit.

Die 28jährige Bäuerin Kang Yuan Ana aus Ko-Ri, Mutter eines Kindes von 18 Monaten, flüchtete, wie sie den Delegierten erklärte, beim Einmarsch der Amerikaner. Als sie einige Tage später zurückkehrte, um nach der Ernte zu sehen, wurde sie noch am gleichen Tage ins Gefängnis geworfen. Sie wurde ausgepeitscht, weil sie, wie man ihr erklärte, ihr vor Hunger weinendes Kind nicht zum Schweigen bringen konnte. Vier Tage lang saß sie in einem einzelstehenden Haus gefangen. Dann wurde sie nach Wonsan verschleppt. Hier wurde sie von der Volksarmee befreit.

In Wonsan, der Hafenstadt am Japanischen Meer und Hauptstadt der Provinz Kang-Sundu Nord, gab der Vorsitzende der Arbeiterpartei der Provinz Tschoe, Koung Ryel, folgenden offiziellen Überblick über die Lage:

Vor dem Krieg zählte Wonsan 123 127 Einwohner. Jetzt hat es nur noch 57 667 Einwohner, von 27 345 Häusern und öffentlichen Gebäuden

stehen nur noch 9257. Alle diese Häuser sind aber mehr oder weniger beschädigt. Das trifft auch für die Schutzräume in den benachbarten Wäldern zu.

Wonsan war vom 14. Oktober bis zum 9. Dezember 1950 von amerikanischen Truppen besetzt. Vom 9. Dezember 1950 bis zum 31. März 1951 ist die Stadt von 275 Bombenflugzeugen (Typ B. 29) und 917 Kampfflugzeugen angegriffen worden, die 838 Sprengbomben abgeworfen und Häuser und Einwohner in 3519 Einsätzen mit Maschinengewehren beschossen haben. Von Kriegsschiffen ist die Stadt insgesamt 487 mal beschossen worden.

Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 518 Verwundete und 498 Tote (255 Männer und 243 Frauen, darunter 241 Kinder beiderlei Geschlechts).

Während unseres Aufenthaltes in Wonsan wurden Stadt und Umgebung ständig von Kriegsschiffen beschossen. Besonders heftig war der Beschuß in der Nacht vom 23. zum 24. Mai. Offiziellen Angaben zufolge wurden 6752 Schuß abgegeben.

65 Amtsgebäude und 49 Privathäuser, die bereits beschädigt waren, wurden völlig zerstört oder brannten nieder. Ferner wurden elf Einwohner getötet sowie vier schwer und drei leicht verwundet. Außerdem wurden drei Kühe getötet.

Die Mitglieder der Kommission besuchten das betroffene Stadtviertel, das sich in der Nähe einer Brennerei und einer Erdölraffinerie befindet, die schon vordem völlig zerstört worden waren. Wir prüften mehrere Spreng- und Brandgeschosse. Eines dieser Geschosse war ein Blindgänger, die anderen waren bereits explodiert.

Jedes Haus war nur noch ein schwelender Trümmerhaufen. Kurz vor unserem Eintreffen hatte man eine Mutter mit ihren Kindern begraben. Wir sahen den verkohlten Leichnam einer alten Frau, den man in eine Strohmatten eingewickelt begrub. Die meisten Einwohner, die sich vor dem Beschuß in Sicherheit bringen konnten, waren zurückgekehrt und mit der Beseitigung der Trümmer beschäftigt.

Während unseres Besuches zwangen uns drei Alarme, Schutzkeller aufzusuchen, die in den Berghängen angelegt waren und der leidgeprüften Bevölkerung die einzige Unterkunftsmöglichkeit boten. Auf diese Weise entstanden richtige Höhlenstädte.

Wir haben eine solche Stadt in Tschun Tschong-Ri besucht. Sie besteht nur aus Höhlen, die in den verschiedenen Tälern in den Fels gehauen sind.

Der Eingang zu den Höhlen ist durch Buschwerk getarnt, denn die Flüchtlinge befürchten, entdeckt und von den amerikanischen Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen zu werden.

Die Vorsitzende des Demokratischen Koreanischen Frauenbundes der Provinz Kang Won, Kwon Tschin Lu, verlas folgende offizielle Angaben: Die Luftangriffe auf die Provinz Kang Won begannen Anfang Juli 1950. Außer zahlreichen Wohnhäusern wurden zerstört:

I. Am 13. Juli 1950 das Erholungsheim für Arbeiter (wobei 168 Arbeiter ums Leben kamen), die 13. Grundschule, das Zentral-



### *Pjôngjang*

*Das Kind hat keine Mutter mehr. Sein Heim? Das Loch in der Erde rechts*

krankenhaus, das Krankenhaus des Roten Kreuzes (in dem die Oberschwester getötet wurde) und das I. Krankenhaus (in dem drei Kranke und zwei Krankenschwestern ums Leben kamen).

2. Am 13. August 1950 die Normalschule und die Eisenbahnwerkstätten (bombardiert von acht Flugzeugen vom Typ B. 29); über 100 Arbeiter wurden getötet.

3. Am 15. August 1950 die Erdölraffinerie (die seitdem erneut verschiedene Male bombardiert worden ist) und die Werften.

4. Am 13. September 1950 die 3. Oberschule für Mädchen und das Provinztheater.

5. Am 25. Januar 1951 die Nationalbibliothek.

In Wonsan gibt es jetzt weder Schulen noch Krankenhäuser. Der Unterricht wird in kleinen Gruppen abgehalten; die Lehrer begeben sich innerhalb der verschiedenen Stadtviertel von Gruppe zu Gruppe.

In den fünf Bezirken, die dem 38. Breitengrad am nächsten liegen, gibt es kein einziges bewohnbares Haus mehr.

Vom 25. Juni 1950 bis 31. März 1951 sind allein in der Provinz KangWon 2298 Frauen und 2292 Kinder getötet worden. 676 Kinder sind zu Waisen geworden.

Von den während der amerikanischen Besetzung (9. Oktober bis 11. Dezember 1950) in der Provinz Kang-Won verübten Greueln erwähnen wir folgende (laut offizieller Aussage von Kwon Tschin LV):

In der Stadt Tschal Won wurden 1500 Zivilisten getötet. Von diesen wurden 130 in einem Schutzraum, in den sie sich befehlsgemäß zurückgezogen hatten, lebendig begraben.

In dem Dorf Kal Ma (Bezirk Kal Ma, Gebiet Tschal Won) wurden der Bauer Om Dgion Ho und seine Familie (darunter sechs Kinder) von den Amerikanern durch Bajonettstiche ermordet.

In dem Dorf Sa-ki (Distrikt Tsch'el Won, Gebiet Tsch'el Won) wurden mehrere Zivilisten lebend begraben. Unter diesen befand sich ein Kind von drei Jahren, das bei Öffnung des Grabes noch am Leben war.

In dem Dorf Ok Tschong (Gebiet P'yong Kan) wurde die 23jährige dritte Schwiegertochter des Bauern Le Tong-tscho, die sich im achten Monat der Schwangerschaft befand, von den Amerikanern verschleppt, entkleidet, in diesem Zustand öffentlich ausgestellt und anschließend an den Händen an einem Baum aufgehängt. Man öffnete ihr den Leib und nahm ihr das Kind.

In dem Dorf Mi-hayn (Bezirk An-to, Gebiet Anpyen) wurden drei Frauen der Familie des Bauern Ye Yang Son in einen Schlupfwinkel geschleppt. Als sie sich gegen die Amerikaner, die sie vergewaltigen wollten, zur Wehr setzten, wurden ihnen die Brüste abgeschnitten; man ermordete sie durch Einführung eines rotglühenden Eisens in die Scheide.

In der Straße Rong Son Lu in Wonsan wurde die 42jährige Frau Tch'we-Ok-li nacheinander von 14 Amerikanern vergewaltigt. Sie kam zwar mit dem Leben davon, liegt aber im Dorf Ton Tschang schwer danieder.

Im Dorf Ro-Kok (Bezirk I-Tong, Gebiet Tch'e1-Won) wurde die 32jährige Him Hye Soun zusammen mit ihrem Kinde am 3. November 1950 von den Amerikanern ergriffen, entkleidet, von Bajonettstichen in den Bauch durchbohrt und anschließend erschossen. Das Kind blieb bei der Leiche der Mutter und starb Hungers.

Allein in der Provinz Kang-Won mit 30 000 Einwohnern wurden 2903 Frauen von den Amerikanern und den Leuten Li Syng Mans ver gewaltigt.

Den Mitgliedern der Kommission stehen weitere Aussagen einzelner Zeugen zur Verfügung:

Die 49jährige Missionarin der protestantischen Kirche, Tscheng Kyen hoa, berichtete uns, daß ihre 25jährige Schwiegertochter Yun Sun Dza des Nachts aufgegriffen und zusammen mit zwei Freudenmädchen auf einen Wagen geworfen wurde. Sie flüchtete in die Reisfelder, wurde verfolgt, vergewaltigt und erschossen. Ihr Bruder Tscheng Tschun kwan

und ihre Schwägerin Pak Kyen ryel wurden am 24. bzw. 29. Dezember 1950 auf der Straße durch Maschinengewehrfeuer getötet. Frau Tscheng Kyeng hoa betreut nun deren sechs Kinder.

Die 46jährige Bäuerin Sin Yeng ok, die in Wonsan in der Straße Kyeng San wohnt, erzählte uns, daß ihre 25jährige Schwiegertochter, die sich im neunten Monat der Schwangerschaft befand, am 18. November 1950, als „Rote“ verprügelt wurde. Fünf Tage später wurde sie auf einem öffentlichen Platz zur Schau gestellt. Das kurz vor der Geburt stehende Kind wurde durch Einführen eines Stockes in die Scheide getötet. Die Mutter war auf der Stelle tot. Lin Pak Han und Kim On Yo wurden gezwungen, diesem Verbrechen als Zeugen beizuwohnen. Der Mann dieser Frau, der 26jährige Pak Tsang Yiu, der Sohn der Sing Yeng ok, wurde verprügelt. Er liegt sterbend danieder.

Der 55jährige Einwohner der Stadt Wonsan-Kim Son Lu berichtete den Mitgliedern der Kommission folgendes:

Am 21. November 1950 drangen fünf amerikanische Soldaten in die Wohnung des christlichen Witwers Sin Bon Kia ein. In seiner Abwesenheit vergewaltigten sie seine 21jährige Tochter Sin Hoa Sun angesichts ihrer beiden jüngeren Schwestern. Die Kleinen, die schreiend ins Freie liefen, wurden durch Gewehrschüsse vor den Augen der zusammengelaufenen Nachbarn getötet. Die Älteste der beiden starb drei Tage später.

Die 38jährige Bäuerin L-Kum Sun, Mitglied des Frauenverbandes und Einwohnerin von Wonsan, aus der Straße Sedon-ri, berichtete uns, daß sie am 25. Oktober 1950 mit ihrem einen Monat alten Brustkind nach Kol ma di (Stadt Wonsan) verschleppt wurde. Vor dem Verhör wurde sie jede Nacht auf den Rücken und Leib geschlagen. Sie wurde am 10. November entlassen. Der Säugling starb fünf Tage später.

Ihr Mann wurde am 20. November verhaftet, sieben Tage lang gefoltert und anschließend mit andern Koreanern auf einen Lastkraftwagen nach Tschang-Tsch'eng ri (Bezirk Se Won, Gebiet An-pyen) abtransportiert. Nach der Befreiung fand Li Kum sun ihren Mann unter 38 anderen an Füßen und Händen gefesselten Leichen. Der Körper war von Kugeln durchlöchert.



## KAPITEL VI

Der nördliche Teil Koreas wurde von folgenden Mitgliedern der Kommission besucht:

Hilde C a h n (Deutsche Demokratische Republik)

Lilly W ä c h t e r (Westdeutschland)

Bai L a n g (Volksrepublik China) und

Trees H e y l i g e r s (Niederlande).

Der Inspektionsweg war: Kai-Tschen- Hi-Tschen, Kangge, Man-Po. Auf dem Wege von Pjôngjang nach Kai-Tschen passierten die Mitglieder der Delegationen mindestens vier kleine Städte, die völlig zerstört waren. Nur die Umrise einstiger Steinbauten waren noch zu erkennen. Sie durchquerten zahlreiche Dörfer und stießen auf verbrannte Bauernhäuser. Auf der ganzen Reiseroute entdeckten die Mitglieder nicht eine einzige unzerstörte Stadt und nur wenige Dörfer ohne Schäden.

Die Mitglieder der Kommission stellten sechs Waldbrände fest, von denen zwei sich vor ihren Augen abspielten, der erste zwischen Pjôngjang und Kai-Tschen und der zweite zwischen Hi-Tschen und Kai-Tschen.

In beiden Fällen hörte man das Motorengeräusch eines Flugzeuges. Danach erblickten die Mitglieder der Kommission einen Feuerschein auf der Erde; unmittelbar darauf breitete sich plötzlich mit ungeheurer Gewalt ein Brand aus. Die Zweige der Bäume begannen vor den Augen der Mitglieder zu brennen.

Im Verlauf ihrer Reise bemerkten die Mitglieder der Kommission verschiedene von Waldbränden geschwärzte Berghänge.

Ein Besuch in Kai-Tschen war ursprünglich nicht vorgesehen. Der Bezirk Kai-Tschen umfaßt die Stadt Kai-Tschen und fünf Dörfer. Dieser Bezirk liegt im nördlichen Teil der Provinz Pjôngjang Nam Do.

Der Vorsitzende des Gebietskomitees, Kim Beng Ho, übermittelte den Mitgliedern der Kommission folgenden Bericht:

„Kai-Tschen wurde am 21. Oktober 1950 von der 26. und 27. amerikanischen Division, die durch Verbände anderer Staaten, die am Krieg in Korea teilnehmen, verstärkt waren, besetzt. Der Berichtersteller stellte in erster Linie englische, australische, türkische und kanadische sowie einige hundert Mann der südkoreanischen Armee fest. Die Gesamtstärke belief sich auf 80 000 bis 90 000 Mann. Die Besatzungszeit dauerte 40 Tage. Nicht ein Winkel von Kai-Tschen blieb verschont. Der Bezirk Kai-Tschen umfaßte ursprünglich 13 000 Häuser. Von diesen wurden 6500 durch Luftangriffe zerstört. Tausende von Häusern wurden außerdem von den zurückflutenden feindlichen Truppen in Brand gesteckt.

Vor Juni 1950 betrug der Viehbestand: 7600 Ochsen und Kühe, von denen nur noch 2200 übriggeblieben sind; 7800 Schweine, von denen noch 300 vorhanden sind; 100 000 Hühner und Küken, von denen 1000 übriggeblieben.“

Kim Beng Ho berichtete uns, daß trotz des Zugviehmangels und der Tatsache, daß die meisten Männer sich bei der Armee befänden, die weibliche Bevölkerung die Aussaat drei Wochen früher als im letzten Jahre beenden konnte.

Vor der Zerstörung besaß Kai-Tschen: Eine Oberschule, zwei Mittelschulen und 31 Grundschulen, eine Bibliothek, ein Theater und 13 Krankenhäuser und Sanitätsstationen. Alle diese Einrichtungen sind zerstört. Wegen der ständigen Luftangriffe ist an einen Wiederaufbau vorerst nicht zu denken.

Der Bezirk hatte 80 000 Einwohner, davon 80 Prozent Bauern. Zur Zeit sind es nur noch 60 000 Einwohner.

Die Amerikaner haben 1342 Personen erschossen, verbrannt oder zu Tode geprügelt.

Bekannt geworden sind 800 Fälle von Vergewaltigungen. Eine große Anzahl ist aber aus Schamhaftigkeit verschwiegen worden.

Auf Befragen bestätigte Kim, daß die alleinige Schuld, wie einwandfrei feststehe, die Amerikaner und nicht die Soldaten anderer Nationen

Als Beweis berichtete Kim folgenden Vorfall:

Während der Zeit der Besetzung war er selbst Führer der Partisanen gewesen. Einer seiner Leute, der 31jährige Kim Ke Sun, war als guter Organisator bekannt. Er verlor seine gesamte Familie. Seine Frau, Ree Whak Sil, die ungeborenes Leben trug, wurde von den Amerikanern verhaftet und über ihren Mann ausgefragt.

Da sie jegliche Aussage verweigerte, folterte man sie. Man schnitt ihr den linken Arm ab, dann das rechte Bein. Schließlich schnitt man ihr den Bauch auf und nahm ihr das Kind. Nach ihrem Tode wurden ihre anderen vier Kinder im Haus eingeschlossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. Nach seiner Rückkehr entdeckte Kim die Leichen und erfuhr durch seine Nachbarn von der Ungeheuerlichkeit.

Frau Ree Dzin hyen aus Kai-Tschen, Me Diang Li-Straße 20, gab den Mitgliedern der Kommission folgende Einzelheiten bekannt:

Ihre jüngste Schwester, die von der Regierung wegen ihrer Leistung als hervorragende Bäuerin ausgezeichnet worden war und außerdem ein Amt im demokratischen Bezirks-Frauenbund bekleidete, wurde von den Amerikanern getötet. Vor deren Ankunft drängte Ree ihre Schwester, mit ihr zu fliehen. Da diese aber ein offizielles Amt bekleidete, wollte sie solange wie möglich bleiben. Ree floh allein mit ihren Kindern.

Da die Schwester ihr nicht nachfolgte, begab sich Ree, begleitet von ihrem achtjährigen Sohn, in großer Sorge auf die Suche. Sie fand ihre Schwester nicht mehr lebend vor. Ihren unbekleideten Leichnam fand sie an einen Baum gebunden. Die Nachbarn erzählten, Sie sei von den Amerikanern mit elektrischen Apparaten gefoltert worden. Man habe sie wegen ihres bei den Partisanen kämpfenden Mannes und wegen ihrer Tätigkeit in der Frauenorganisationsarbeit verhaftet. Ein Junge von acht Jahren stürzte sich in seiner Wut auf die Soldaten, wurde jedoch niedergeschlagen. Die junge Frau wurde mehrere Tage vor den Augen der Bevölkerung, die man gezwungen hatte, der Schandtat beizuwohnen, gefoltert. Schließlich wurde sie getötet.

Auch Ree Dzin hyeng wurde verhaftet, es gelang ihr jedoch, ihr Verwandtschaftsverhältnis zu ihrer Schwester zu verheimlichen und auf diese Weise ihr Leben zu retten. Ree berichtete den Mitgliedern der Kommission, sie habe noch viele andere Greueltaten mit ansehen müssen, die Begebenheit mit ihrer Schwester sei nur eine davon. Sie bestätigte, daß die Amerikaner Jagd auf Frauen und junge Mädchen gemacht und sie in ihren Jeeps in ihre Bordelle verschleppt hätten.

Ree und andere junge Frauen konnten nur entkommen, indem sie das Gesicht mit Asche schwärzten und sich wie alte Frauen kleideten.

In der Stadt Kai-Tschen, die fast völlig zerstört ist, sahen die Mitglieder der Kommission unter anderem auch eines der durch Bomben beschädigten Krankenhäuser, auf dessen Dach noch ein großes rotes Kreuz deutlich zu erkennen war.

Laut Bericht der Vorsitzenden des Frauenverbandes wurden allein in einem Stadtteil 500 Personen getötet und verbrannt.

Eine große Anzahl Frauen und Kinder umringte die Mitglieder der Kommission und bestand darauf, daß man ihre Berichte anhöre. Viele Frauen waren außerordentlich erregt, weinten und griffen nach unseren Händen und Kleidern. Wegen der Kürze der Zeit konnten wir uns nicht alle Berichte anhören.

Folgende Namen und Tatsachen wurden von den Mitgliedern der Kommission festgehalten:

Tscha You Scor. erzählte, daß ihr verwundeter Sohn, der in der Volksbefreiungsarmee gekämpft hatte, sich bei Ankunft der Amerikaner in Uniform im Hause befand. Er wurde vor ihren Augen getötet.

Weiter berichtete eine junge Frau, Kil I Suk, daß ihr Mann, der die Bauerngenossenschaft leitete, getötet worden ist. Sie ergriff mit ihrem Säugling auf dem Rücken die Flucht. Die Amerikaner setzten ihr nach, warfen den Säugling zu Boden und trampelten ihn zu Tode.

O In Boon teilte uns mit, daß ihre 28jährige Tochter Kim Yung Dju von mehreren Soldaten vergewaltigt und anschließend ertränkt wurde.

Ree Soon-sil wurde gezwungen, sich 12 Tage unbekleidet in einem Raum unter Soldaten aufzuhalten. Der 20jährige Kil Ryong nye, Bewohner von Kai-Tschen, Buk Bu myen-Straße, berichtete von der Ermordung seiner Schwester und seines Schwagers durch die Amerikaner.

Der 37jährige Hung Yeng bok aus Kai-Tschen, Ryang Hen Ri-Straße 47, berichtete, sein Sohn sei getötet worden. Desgleichen meldete er den Tod seines Bruders, der von den Amerikanern ermordet wurde. Der 30jährige Bewohner von Kai-Tschen, Tschung Heung Ri-Straße 47, Rim Eun Tschu. Die 34jährige Tschoe Sen-Tsché aus der Sen-Po-Ri-Straße in Kai-Tschen meldete die Ermordung ihres Mannes durch die Amerikaner.

Nach Besichtigung der Stadt, die mit Ausnahme weniger Gebäude praktisch nicht mehr existiert, begaben sich die Mitglieder der Kommission in ein Waisenhaus auf dem Lande. Hier waren 48 Kinder untergebracht, die man vor den Bombenangriffen retten konnte. Ein kleiner 6jähriger Junge, der an sich völlig gesund war, hat Sprache und Gehör verloren. Sein Name wie der seiner Eltern ist unbekannt. In Kai-Tschen trafen die Delegierten auch die Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes eines Dorfes im Norden der Stadt, Ri Sen Sil. Diese berichtete, daß vor einigen Wochen ein amerikanisches Flugzeug drei mit ihren Ochsen auf dem Felde arbeitende Männer unter Feuer genommen hat. 2 Männer und 3 Ochsen wurden getötet, der dritte Mann schwer verwundet. Der Gouverneur der Provinz Tza Kang Do, Ree Tschau Sen, berichtete aus Kangge folgende Einzelheiten:

Die Stadt Kangge zählte 40 000 Einwohner. Es gab dort zwei Lehrerseminare, eine Forstakademie, eine Mädchen-Mittelschule, zwei Oberschulen für Knaben und Mädchen, vier Grundschulen und zwei Theater. Von allen diesen Kulturstätten steht nur noch die beschädigte Oberschule für Knaben. Trotz des auf dem Dach angebrachten roten Kreuzes wurde das Hauptkrankenhaus zerstört. In der Stadt gab es zwei protestantische Kirchen und eine katholische Kirche, einen Tempel des Konfuzius und eine Tschen Do-Kultstätte. Von diesen steht nichts mehr. Die Christen suchten in den Kirchen oder in deren unmittelbarer Umgebung Zuflucht, weil sie glaubten, die Amerikaner würden die Gotteshäuser verschonen.

Nicht nur die Stadt Kangge selbst, sondern selbst die kleinsten Bauernhäuser in den Bergen wurden von den amerikanischen Flugzeugen mit Bomben belegt und gingen in Flammen auf.

Ein besonders schwerer Bombenangriff auf die Stadt Kangge erfolgte am 12. Dezember 1950. Die Stadt wurde fast völlig zerstört. Die amerikanischen Flugzeuge warfen viele Brandbomben und anschließend Bomben mit Zeitzündern, die während zwanzig Tagen nach dem Abwurf zu verschiedenen Zeiten explodierten.

Anfang Februar 1951 wurde die bereits zerstörte Stadt erneut schwer bombardiert. Bei diesem Angriff wurden vorwiegend Bomben mit Zeit-

zündern abgeworfen, so daß die Bewohner während zwanzig Tagen nicht wagten, in die Stadt zurückzukehren.

Wie die Delegation feststellte, waren die einzigen militärischen Ziele, nämlich die Eisenbahnstrecke und der Bahnhof, bereits am 9. Oktober 1950 zerstört worden.

Die Mitglieder der Kommission besuchten die fast völlig zerstörte Stadt und sprachen mit dem Chirurgen Baik Kitsche, der ihnen versicherte, daß bereits vor der Bombardierung der Stadt am 12. Dezember 1950 das Hospital, das mit dem roten Kreuz gekennzeichnet war, mit amerikanischen Maschinengewehren beschossen wurde.

Nach dem Bombenangriff am 12. Dezember 1950 hatte er persönlich 100 Personen ärztlich betreut. Nach dem Angriff vom Februar 1950 sah er 200 Tote.

Er berichtete ferner, daß er gesehen hat, wie die Amerikaner Bauernhäuser mit Bomben belegten. So seien z. B. durch Treffer in das Haus des Bauers Pak Hu Ryong zehn Personen ums Leben gekommen. Die Mitglieder der Kommission erkundigten sich bei Dr. Baik, welche Mittel die Regierung zur Vermeidung von Seuchen ergriffen habe. Die Antwort war folgende: Polen und die Tschechoslowakei haben sich bereit erklärt, Seren für Massenimpfung zur Verfügung zu stellen.

In Kangge trafen die Mitglieder der Kommission drei Bäuerinnen, die der Kommission ihren Dank für den Besuch aussprechen wollten. Eine der Frauen sagte: „Durch den Bombenangriff habe ich meinen Mann und zwei meiner vier Kinder verloren. Meine Rache soll in der Arbeit für unsere Armee bestehen, damit diese alles Notwendige erhält, um die Amerikaner aus dem Lande zu jagen. Erst dann haben wir Frieden“.

Der Gouverneur Li der Stadt Mam Po, die an der chinesisch-koreanischen Grenze liegt, erklärte folgendes: Die Stadt zählte 12 700 Einwohner. Sie hatte einige Betriebe der Holz- und Textilindustrie. Mam Po war Gegenstand zweier schwerer Bombenangriffe: am 12. November 1950 wurde es vorwiegend durch Brandbomben fast völlig zerstört. Bei Besichtigung der zerstörten Stadt konnten die Mitglieder der Kommission eine beträchtliche Anzahl von Bombenteilen feststellen. Am 7. Dezember 1950 wurde die bereits zerstörte Stadt erneut bombardiert. 350 Personen wurden getötet. Die Mitglieder besichtigten einen Bombenkrater von mindestens sieben Meter Tiefe.

In Mam Po gab es eine größere Anzahl Kulturstätten. Die Mitglieder nahmen die Trümmer einer Schule und eines Theaters in Augenschein.

Ähnlich wie in anderen zerstörten Städten leben die Bewohner von Mam Po in Erdlöchern. Die Mitglieder besuchten eine dieser Behausungen, den völlig dunklen Teil eines Kellers. Hier fanden sie zwei Kinder vor, von denen das jüngere zwei Jahre alt war. Beide werden von ihrem 13 Jahre alten Bruder betreut. Von diesem Jungen und den Nachbarn erfuhren die Mitglieder, daß der Vater Bahnarbeiter ist und die Mutter bei dem Bombenangriff am 7. Dezember 1950 ums Leben gekommen war. Li betonte, die Regierungsstellen kümmern sich jetzt um die Kinder, da niemand sonst sie beaufsichtige.

*Unterzeichnet von den Mitgliedern der Kommission in Korea am 28. Mai 1951.*

## SCHLUSSFOLGERUNG

Nach den in verschiedenen Gegenden Koreas von den Delegierten gemachten Beobachtungen kommt die Kommission zu folgenden Schlußfolgerungen: Das koreanische Volk wird durch die amerikanischen Streitkräfte einem unerbittlichen und methodischen Ausrottungsfeldzug unterworfen, in dessen Verlauf nicht nur die Grundsätze der Menschlichkeit, sondern auch die in der Haager Landkriegsordnung und in der Genfer Konvention formulierten Kriegsrechte ständig auf folgende Weise verletzt werden:

A. Durch systematische Vernichtung der Nahrungsmittel, Nahrungsmittelvorräte und Lebensmittelfabriken. Wälder und Felder werden systematisch durch Brandbomben in Brand gesetzt, die Obstbäume werden vernichtet, die auf den Feldern mit ihren Zugtieren arbeitenden Bauern werden durch Maschinengewehrfeuer aus Flugzeugen getötet. Auf diese Weise wird das ganze Volk an den Rand des Hungertodes gebracht,

B. Durch die systematische Zerstörung von Städten und Dörfern, die keine militärischen Objekte oder sogar Industriezentren darstellen. Der Zweck dieser Zerstörungen ist ganz eindeutig die Demoralisierung des Volkes und seine ausschließliche physische Vernichtung. Im Laufe der unaufhörlichen Luftangriffe sind die Wohn- und Krankenhäuser, die Schulen usw. vorsätzlich zerstört worden, und selbst Städte, die in Aschenhaufen verwandelt wurden und in denen die Bewohner in Gräben wohnen müssen, werden noch immer bombardiert.

C. Durch die systematische Anwendung von durch internationale Abmachungen verbotenen Waffen gegen die friedliche Bevölkerung, d. h. von Brandbomben, Petroleum- und Napalmbomben, Bomben mit Zeitzündung sowie durch Beschießung der Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren aus tieffliegenden Flugzeugen.

D. Durch die systematische Ausrottung großer Massen der koreanischen Bevölkerung. In den vorübergehend von den amerikanischen, britischen und Li-Syng-Man-Truppen während der Besatzungszeit besetzten Gebieten wurden hunderttausende Zivilisten, ganze Familien vom Greis bis zum Kind zu Tode gefoltert, lebendig verbrannt, zu Tode geschlagen und lebendig begraben. Tausende sind in den Gefängnissen durch Hunger und Kälte zugrunde gegangen. Sie wurden in die Gefängnisse geworfen, ohne daß eine Anklage gegen sie erhoben oder ein Urteil gegen sie gefällt worden wäre. Diese Folterungen und Massenmorde kommen den von den Nazis im besetzten Europa begangenen Verbrechen gleich, ja, sie übertreffen sie sogar.

Die Zeugenaussagen der befragten Zivilisten beweisen, daß die über wiegende Mehrzahl dieser Verbrechen von amerikanischen Soldaten und Offizieren oder auf ihren Befehl begangen wurde. Die volle Verantwortung für diese Verbrechen fällt daher dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte von Korea, d. h. General MacArthur, General Ridgway und den anderen Kommandanten der Invasionsstreitkräfte, die sich Streitkräfte der Vereinten Nationen nennen, zur Last.

Obleich diese Handlungen auf Befehl der Generale begangen wurden, fällt die Verantwortung dafür auf die Regierungen zurück, die ihre Truppen nach Korea geschickt haben, und auf die, welche in der UN für den Korea-Krieg gestimmt haben,

Die Kommission gibt ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die für die an dem koreanischen Volk begangenen Verbrechen Verantwortlichen gemäß der in der Deklaration der Alliierten vom Jahre 1943 enthaltenen Definitionen als „Kriegsverbrecher“ verfolgt und von den Völkern abgeurteilt werden müssen, wie es in dieser Deklaration vorgesehen ist.

Die Kommission ruft im Namen der Menschlichkeit alle Völker der Welt auf, mit 911en ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die unverzügliche Beendigung des Krieges und den Abzug der fremden Truppen aus Korea zu fordern. Sie ruft alle Völker auf, für das koreamsche Volk, das infolge der auf seinem Gebiet von den amerikanischen Invasionstruppen begangenen Verbrechen von Hunger und Krankheiten bedroht ist, Hilfsaktionen zu organisieren.

Die Kommission bittet die IDFF, dieses Dokument an alle Regierungen der Welt, an alle Frauenorganisationen, gleichgültig, ob sie Mitglieder der IDFF sind oder nicht, an den Weltfriedensrat, an alle für den Frieden kämpfenden Organisationen, an alle humanitären Organisationen und an alle im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten — ohne Rücksicht auf ihre politische oder religiöse Anschauung die umgen Weltfrieden besorgt sind, zu senden.

Die Kommission hält es für unerlässlich, daß die Internationale Demokratische Frauen-Föderation den Vereinten Nationen den Bericht der Internationalen Frauen-Kommission für die Untersuchung der von den amerikanischen und Li-Syng-Man-Truppen in Korea verübten Greuelthaten einsendet.

Dieser Bericht ist in sechs Sprachen, in Koreanisch, Chinesisch, Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch abgefaßt worden. Gezeichnet:

Vorsitzende: Frau Rodd (Kanada).

Stellvertretende Vorsitzende:

Liu Tschin Yang (China)

Ida Bachmann (Dänemark).

Sekretärinnen:

Meluse Svatosova (Tschechoslowakei)

Therese SoenitO-Heyligers (Holland).

Mitglieder:

Monica Felton (England)

Maria Owsjannikowa (UdSSR)

Bai Lang (China)

Li Keng (China)

Gilette Ziegler (Frankreich)

Elisabeth Gallo (Italien)

Eva Priester (Österreich)

Germaine Hannevard (Belgien)

Hilde Cahn (Deutsche Demokratische Republik)

Lilly Waechter (Westdeutschland)

Li-Thi-Que (Vietnam)

Candelaria Rodriguez (Kuba)

Fatme Ben Sliman (Tunesien)

Abassia Fodil (Algerien)

Leonor Aguiar (Argentinien)

- P.<sup>te</sup> Mme Rodd Présidente (Canada) *Nora H. Rodd*
- Vice-P.<sup>tes</sup> - { Liu Chiu Yang (Chine) *劉清揚*  
 - { Ida Bachmann (Danemark) *Ida Bachmann*
- Secrétaires - { Mila Svatosova (Tchécoslovaquie) *Mila se Svatosova*  
 - { Theresi Soenito Hepliges (Hollande) *Theresi Soenito Hepliges*
- Membres - Monica Felton (Angleterre) *Monica Felton*  
 - Marija Ovsianikova (~~URSS~~) *M. Ovsianikova*  
 - Bai Lang (Chine) *白朗*  
 - Li Keng (Chine) *李鏗*  
 - Gillette Ziegler (France) *Gillette Ziegler*  
 - Elisabeth Gallo (Italie) *Elisabeth Gallo*  
 - Eva Puester (Autriche) *Eva Puester*  
 - Germaine Hammevard (Belgique) *Germaine Hammevard*  
 - Hilda Cahn (Rép. Dém. all. de) *Hilda Cahn*  
 - Lilly Wachter (Allemagne de l'ouest) *Lilly Wachter*  
 - Li Thi Que (Viet Nam) *Li Thi Que*  
 - Candelaria Rodriguez (Cuba) *Candelaria Rodriguez*  
 - Fatma Ben Sliman (Tunisie) *Fatma Ben Sliman*  
 - Abassa Fodil (Algérie) *Abassa Fodil*  
 - Aguiar Leonor (Argentine) *Aguiar Leonor*

Faksimile der Unterschriften

## ***Die Internationale Demokratische Frauen-Föderation an die Organisation der Vereinten Nationen***

Das Sekretariat der IDFF hat den Bericht der Korea-Kommission an den Präsidenten der Hauptversammlung der LINO, an das Sekretariat der UNO und an den Präsidenten des Sicherheitsrates mit folgendem Begleitschreiben gesandt:

Berlin, den 11. Juni 1951

Der Rat der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation hat in seiner Sitzung vom 1. bis 5. Februar 1951 in Berlin beschlossen, eine intera nationale Frauen-Kommission nach Korea zu entsenden, um dort die Zerstörungen, welche durch die Bombardierungen der amerikanischen Streitkräfte verursacht wurden, sowie die an der Zivilbevölkerung — besonders an Frauen und Kindern — verübten Grausamkeiten festzustellen.

Delegierte aus 17 Ländern Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens nahmen an der Kommission teil, Nach zwölfzügiger eingehender Untersuchung hat die Kommission dem Sekretariat der IDFF ein Dokument übergeben, welches wir Ihnen zur Kenntnisnahme überreichen. Sein Titel lautet: „Bericht der Internationalen Frauen-Kommission zur Untersuchung der von den amerikanischen Truppen und den Söldnern Syng Man Rhees in Korea begangenen Greuelthaten.“

Im Namen von 91 Millionen Frauen, die der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation angeschlossen sind, fordert die IDFF, daß dieser Bericht den entsprechenden Organen der UNO unterbreitet wird, und daß diese — gemäß den von der Kommission formulierten Beschlüssen — ihre Entscheidungen trifft.

Die IDFF fordert weiter, daß die Verantwortlichen für die an der friedlichen koreanischen Bevölkerung begangenen Verbrechen als „Kriegsverbrecher“ belangt und gemäß der im Jahre 1943 von den Alliierten abgegebenen Erklärung von den Völkern verurteilt werden.

Um den Greuelthaten in Korea ein Ende zu machen, verlangt die Internationale Frauen-Föderation von der Organisation der Vereinten Nationen:

1. sofortiges Einstellen aller Bombardierungen von koreanischen Städten, Dörfern und der koreanischen Bevölkerung,
2. friedliche Lösung des koreanischen Problems und Rückzug aller fremden Truppen aus Korea,
3. alleiniges Bestimmungsrecht des koreanischen Volkes über sich selbst und die Angelegenheiten seines Landes.

Die Internationale Demokratische Frauen-Föderation fordert, daß der Bericht der Korea-Kommission in den offiziellen Dokumenten der UNO veröffentlicht und allen Vertretern der Länder, welche der Organisation der Vereinten Nationen angeschlossen sind, übergeben wird.

gez. Eugénie CO T TON

Vorsitzende der Internationalen Demokratischen Frauen-Föderation



INTERNATIONALE DEMOKRATISCHE FRAUEN-FÖDERATION  
Berlin W 8, Unter den Linden 13

(125) Greif Graphischer Großbetrieb, Berlin N 54 Gen.-Nr. 100 616/51